

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die „Volkstimme“ erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage „Die Neue Welt“): Emil Müller, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. Druck und Verlag von W. Franke u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münst. 3. Fernsp. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münst. 3. Fernsp. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Abonnementpreis: Vierteljährlich (inkl. Frangobahn) 2.25 Mk., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Grempl. 1.70 Mk., 2 Grempl. 2.90 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährlich 2 Mk., monatlich 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 Mk., 2 Grempl. 4.10 Mk., Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. Subskriptionsgebühr: die Tagespostzeitung 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Restamtteil Seite 1 Mk. Zeitungspostgebühr Seite 443.

Nr. 99.

Magdeburg, Freitag den 28. April 1911.

22. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten.

Rüftet zur Maiseier!

Frauen und Männer! Parteigenossinnen und Parteigenossen! Der Weltfeiertag des Proletariats rückt heran. In allen Ländern rühlet die Klassenbewußte Arbeiterschaft zur internationalen Maiseier. Wir erheben lauter als sonst unsere machtvollen und großen Maiseforderungen!

Achtstundentag!

Das bedeutet Ordnung an Stelle der Regellosigkeit in der Volkswirtschaft!

Arbeiterschutz!

Das bedeutet Sicherung der Existenz für die arbeitenden Massen, die jetzt ein Spielball sind in den Händen des grausamen Kapitalismus!

Weltfriede!

Das bedeutet Sicherung des Rechts der Nationalität, das Ende der grausamen Massenmorde!

Zur Erreichung dieser Forderungen ist es aber in allererster Linie notwendig, daß dem Volke auch in Preußen das

gleiche, geheime und direkte Wahlrecht

gegeben wird. Der Wahlrechtskampf, den die Sozialdemokratie aufgenommen hat, darf nicht erlahmen, er muß fortgesetzt werden, bis das elende Dreiklassenwahlrecht beseitigt ist. Männer und Frauen der Arbeit, werbt neue Wajlentämpfer! Die Organisation der Sozialdemokratie, die Organisationen der freien Gewerkschaften müssen ins Riesenhafte wachsen. Alle die Millionen Proletarier, die unter dem Joche der Kapitalisten seufzen, müssen in die Reihen der Klassenkämpfer. Diese Millionen Arbeiter müssen aber auch Abonnenten der sozialdemokratischen Zeitungen werden. Die Gleichgültigen müssen energisch aufgerüttelt werden.

Das

furchtbare und erbitternde Elend,

das der Wagnis der kapitalistischen Wirtschaftsordnung über die Massen des arbeitenden und fleißigen Volkes verhängt hat, predigt mit tausend Tungen, daß wir das freie und gleiche Wahlrecht haben müssen, wenn wir nicht ertrinken wollen. Die Junker und die mit ihnen veräugelten und verbeideten Säulensöhne sprechen gierig die Hände aus nach den wenigen Rechten des arbeitenden Volkes.

Stark durch Einigkeit,

stark, weil wir allein stehen, kämpfen wir gegen eine Welt voll Feinde um eine bessere Zukunft. In der schweren Zeit der Not wird sich das Proletariat seiner welthistorischen Aufgabe bewußt. Wachsend mit seinen Geschoren wächst es zum Träger des ökonomischen Fortschritts und sichert die Wiedergeburt des Volkes.

Nun rüftet zur Maiseier!

An diesem Tage laßt die dumpfen Werkstätten, die tosenden Fabriken, Ginein in den jungen Mai! Ginein in den Völkersfrühling! An dem Maiseiertag laßt den Kapitalisten merken — durch Arbeitsruhe —, daß die Arbeiter mit ungebrechlichem Mut und nie erlahmender Kraft weiterkämpfen, um die Forderungen der Sozialdemokratie zu verwirklichen.

Vorwärts! An die Arbeit!

Hoch der 1. Mai!

In den Krallen der Bentegeier.

Wie hier vorausgesagt wurde, hat sich das marokkanische Drama innerhalb weniger Wochen geschürzt. Nur scheint es als ob diesmal Frankreich allein die Kosten bezahlt, da bisher selbst Spanien sich sehr reinerwert verhält, während Deutschland und England die französische Regierung beglückwünschen und unterstützen. Die Zufriedenheit der englischen und der deutschen Regierung finden wir sehr plausibel. Es liegt wirklich kein Grund zur Unzufriedenheit für diese vor, weil Frankreich übereifrig sich bereit erklärt, die gebateten Kasernen allein aus dem Feuer zu holen. Und wenn man die schmutzigen Kommunikationen der beiden Regierungen liest, dann heißt man sich gar: Glück vor die Dampfen beifällig zustimmen, wie er den stoff in das Jangschien facht, um zum gemeinsamen Schmaufe die Kochspise zu holen: „Zur Interresse der Zivilisation“.

Das Manöver wiederholt sich übrigens seit mehr als einem Jahrzehnt bei jedem Regierungswechsel. Die kleine, aber mächtige Kauterbande, die Herrn Clemence, Vizepräsident der Kammer, ehemaliger Minister, Präsident der Pariser Omnibusgesellschaft, Stammgast des deutschen Kaisers bei den Kaiser Regatten, Ab-

geordneter von Algerien usw. usw., zum Hauptmann hat, die die Presse und die Banken beherrscht, verlangt von jeder neuen Regierung einen Akt „nationaler Energie“. Das jung zunächst mit der „friedlichen Durchdringung“ unter Waldeck-Rousseau an. Herr Clemenceau, der wegen seiner beinahe umstürzlerischen Ideen besonders verdächtig war, mußte schon weitergehende Konzeptionen machen wie Combes und Rouvier. Es wurde ein frisch-prophetischer Kolonialfeldzug eröffnet.

Seitdem hat Frankreich sich noch nicht aus dem marokkanischen Dangeissen zurückziehen vermocht. Aber so dumm-täppisch wie das Ministerium Monis ist noch keine Regierung in die Falle gegangen. Es bedurfte nur einiger „alarmierenden“ Nachrichten für die marokkanische „Anarchie“ und die schlaue französische Minister fühlten sich bemüht, einige Regimenter nach Marokko zu schicken. Jetzt haben sie sogar beschlossen, Bez zu „befreien“. Und so furchtbar einfach stellen sich die Herren Monis, Cruppi und Bertraug dieses Unternehmen dar, daß man sich ihrer strafwürdigen Raivität beinahe erbarmen möchte.

Der Sultan verfügt, wenn man so sagen darf, über 6000 Mann „regulärer“ Truppen, die unter der Leitung französischer Offiziere stehen. Zu diesen 6000 Soldaten soll ein im Schaugebiet angeworbene „Freiwilligenkorps“ von 2000 Mann, mit französischen Offizieren, Unteroffizieren, Kanonen und Eingebornen aus den französischen afrikanischen Kolonien versehen, stoßen. Dieses „marokkanische“ Heer soll von einem ausschließlich aus französischen Truppen zusammengefügten fliegenden Korps begleitet werden. In der „Reserve“ werden in Casablanca vorläufig etwa 10 000 Mann französische Truppen bleiben. Wie man sieht, eine strategisch sehr geistreich aussehende Strategie. Als ob es sich darum handelte!

Gesetzt den Fall, das Leben der 20 oder 30 in Bez wohnenden Europäer wäre wirklich mehr oder weniger bedroht, was keineswegs als erwiesen anzusehen ist. Denn was man von den Schwindelnachrichten aus Marokko zu halten hat, weiß man nachgerade. Bez und Maquinez sind schon so oft von den „Kebekken“ gestürmt worden, daß längst kein Stein von ihnen mehr übrig sein müßte. Gesetzt den Fall, Bez wird einmal zur Abwechslung wirklich eingenommen, und zwar von einem französischen Expeditionskorps. Damit wäre der „Befreiungszug“ nicht beendet, sondern erst begonnen. Denn die „Gefahr“ droht nicht von Bez, sondern von den marokkanischen Stämmen, die sich nicht gutwillig von den europäischen Beutegeiern ausplündern lassen wollen. Es müßte also die „Vazifizierung“ dieser Stämme unternommen werden. Die „Vazifizierung“ Algeriens hat 50 Jahre gedauert. Wie lange sie in dem gebirgigen und woglosen Marokko dauern kann, ist nicht vorauszu sehen.

Das ist aber noch gar nicht die schwierigste Seite des Unternehmens. Denn Marokko ist „internationalisiert“. Der französische Einfluß ist gegenwärtig auf 50 Prozent taxiert. Die übrigen 50 Prozent teilen sich die andern Staaten, vornehmlich Spanien, Deutschland und England. Einen französischen Kolonialkrieg zum Nutzen Deutschlands, Englands und Spaniens kann man sich nur schwer vorstellen. Jedenfalls wird die Aufstellung der Rechnung nicht ohne Schwierigkeiten sein. Diese Schwierigkeiten werden in erster Linie von Spanien, in zweiter Linie von Deutschland kommen. Die spanische Regierung hat vorläufig noch von dem letzten Feldzug um Melilla genug. Er hat ihr eine Insurrektion im Innern, einige tausend Soldaten und den König beinahe den Thron gekostet.

Das hindert aber nicht, daß man in Spanien Marokko als natürliches, durch die Tradition wie durch die geographische Lage gegebenes Hinterland betrachtet. Seit dem Verlust der spanischen Kolonien ist die spanische Auswanderung nach Marokko bedeutend gewachsen. Spanien wird niemals dulden, daß sich Frankreich in Marokko festsetzt.

Die „Deutschen“ Interessen sind die gewisser deutscher Kapitalisten. Es sind die Spekulationen der Krupp und Konjorten auf die marokkanischen Eisen- und Kohlenbagger, die der Holzmann und Konjorten auf die Eisenbahn- und Hafenarbeiten, die der Vallin und Konjorten auf den wachsenden Handel in Tanger, Larasch und Casablanca. Alle diese widerstreitenden Interessen sind vorläufig vereinigt, weil ihnen die französische Regierung den Weg bahnt. Wenn es aber an die Verteilung der Haut des Bären gehen wird, dann werden wir einen schönen Spektakel erleben.

Genosse Jaurès schreibt in der „Humanité“: „... Die Generale und die Jangiers sind freudig erregt. Kolonnen französischer Soldaten, mehr oder weniger als Marokkaner verkleidet, werden nach Bez maršieren. Wenn Spanien reklamiert, wird man ihm seinen Teil geben. Wenn Deutschland Konventionen verlangt, wird man sie ihm auf Kosten der allgemeinen Politik Frankreichs in der Welt gewähren. Wenn die Marokkaner sich erheben, wird man sie niederdrücken. Und man wird die schwarzen Truppen zu Hilfe rufen, die man mit Lobpreisungen bedecken, mit Arabern ummünzen und so vorbereiten wird, in die innern Angelegenheiten Frankreichs eingzugreifen, wenn es sich darum handelt, das leidende Volk zu bändigen. Das ist der Plan, wo sich Kolonialpolitik und Reaktion, Räuberei und Unterdrückung zusammensuchen. Ach, die marokkanische Bande und ihr Delegierter, Herr Regnaud (der französische Geschäftsträger in Tanger, D. V.) können sich rühmen, mit kraftlosen und blinden Regierungen, mit einem Lande ohne Scharfsinn und Spinnkraft zu tun zu haben Ihre plumpten In-

trigen gelingen, ihre verbrecherischen Absichten vollziehen sich ohne Hindernis; und die kurzichtigste und niedrigste Politik ist durch sie die schrecklichste Maschinerie hat hineinziehen lassen, wird sehen, was es kostet, der Düpierte aller dieser Trafikanten zu sein.“ Fr.

Politische Uebersicht.

Magdeburg 27. April 1911.

Nationalliberale Eunuuchen.

Im „Tag“ hat der frühere Minister v. Köller neulich die Behauptung aufgestellt, daß der Nationalliberalismus sich einer gegen die Sozialdemokratie gerichteten Sammelpolitik verjage, ja daß er steilweise sogar die Parole für die Sozialdemokratie auszugeben beabsichtige. Darüber gerät die „Nationalliberale Korrespondenz“ in die fürchterlichste Wut, denn sie hält es für eine schwere Ehrenkränkung, wenn man behauptet, die Nationalliberalen seien keine zuverlässigen Stichwahlhelfer jener Seite, auf der das Wort von der Schurkenpartei geprägt worden ist. Schurken — wenn schon, aber Gegner der Reaktion bis in alle Konsequenzen, das läßt kein Rechtsnationalist von sich sagen, ohne den, der es behauptet, auf Wistolen zu fordern.

Auf eine kleine Schieberei scheint es auch der Redakteur der „Nationalliberalen Korrespondenz“ anzulegen, denn er spricht im Zusammenhang mit Herrn v. Köller von Verleumdung und Fälschung und fordert ihn als „einen Mann von persönlichem Ehrgefühl“ auf, „seinen Irrtum öffentlich einzugehen und richtigzustellen“.

So viel Lärm wegen der einfachen Behauptung, die Nationalliberalen hielten unter Umständen einen Sozialdemokraten gegenüber einem Konservativen oder Zentrumsmanne für das kleinere Uebel.

Ganz anders stellen sich aber die Dinge dar, wenn man sie statt durch die schwarzebrille der „Nationalliberalen Korrespondenz“ durch das violette Glas der „Jungliberalen Blätter“ betrachtet. Da steht man nämlich in einer Polemik gegen den Abgeordneten Vohmann u. a. das Folgende:

Der Feind steht also rechts, trotz des Herrn Abgeordneten Vohmann. Herr Vohmann ist einer von denen, die sich damit noch nicht abfinden können, daß der Kampf gegen die Konservativen gehen muß. In einer zu Göttingen gehaltenen Rede hat er ausgeführt, daß er die Parole nicht ausgeben könne, die Front nach rechts zu nehmen. Der Kampf müsse jedenfalls so geführt werden, daß eine Ausöhnung mit den Konservativen nicht unmöglich sei. Bei einer Stichwahlentscheidung zwischen Konservativen und Sozialdemokraten dürfe die Wahl nicht auf letztere fallen. Wir müssen offen gestehen, daß wir dieses politische Eunuuchen des Herrn Vohmann e tutti quanti trotz der Verteidigung der „Nationalliberalen Korrespondenz“ heute nicht mehr verstehen und es von uns weisen.

Seltjames Land, dieses Reich des Herrn Vohmann! Da betritt man das Ehrgefühl des einen, der da meint, die Nationalliberalen seien im Punkte Sozialdemokratie nicht mehr ganz zuverlässig. Da nennt man aber auch den andern, der von der Unterstützung der Sozialdemokratie abträt, einen politischen Eunuuchen.

Wir stehen nun freilich den Nationalliberalen zu fern, um beurteilen zu können, ob dieses so hübsch gewählte Wort in vollem Einklang mit den Tatsachen steht. Aber wenn jemand, der die Rechtsnationalliberalen viel näher kennt, öffentlich behauptet, daß diese Herren zweifellos Nichtmänner seien, so bleibt uns nichts andres übrig, als uns vor der bessern Sachkenntnis zu beugen. Wenn die „Jungliberalen Blätter“ es behaupten, dann wird es schon stimmen mit dem politischen Eunuuchen.

Das Wutgekreisch der „Natlib. Korr.“ über die entehrenden Unterstellungen des Herrn Matthias v. Köller hat auch wirklich, wenn man schärfer hinhört, einen etwas eigentümlichen Klang. Und warum so viel Geschrei? Die Eunuuchen mit Ehrgefühl sind schwer gereizt und tief gekränkt: Köller behauptet ja von ihnen, sie könnten handeln wie — Männer! —

Die Zolleinnahmen.

Nach einer ersten Aufstellung hat die Gesamteinnahme an Zöllen, indirekten Steuern und Gebühren im Rechnungsjahr 1910 (1. April 1910 bis letzten März 1911) rund 1451,6 Millionen Mark betragen. Im Haushaltsetat für 1910 waren diese Einnahmen mit 1415 Millionen Mark veranschlagt. Der Anschlag ist demnach um 40 Millionen Mark überschritten.

Die Zölle allein haben eine Mehreinnahme von 27,3 Millionen gebracht. Sonst sind an den Mehreinnahmen beteiligt Grundstücksübertragungsstempel, Börsensteuer und

Erbschaftsteuer, während der Branntweinverbrauchsabgabe, die Leuchtmittelsteuer, der Schenkstempel und die Lotteriesteuer Mindererhebungen aufweisen.

Die Branntweinsteuer weist einen Rückgang von 22,6 Millionen Mark auf.

Militärärzte in den Krankenkassen.

Eine im Dienste des Schnapsbloss stehende Korrespondenz verbreitet eine Meldung, die sich mit der in der sozialdemokratischen Presse aufgestellten Behauptung befaßt, daß die Beamtenstellen bei den Ortskrankenkassen mit Militärärzten besetzt werden sollen. Die fragliche Korrespondenz schreibt dazu:

Das ist zu keiner Zeit beabsichtigt, und demgemäß ist mit Zustimmung der Regierungsvertreter eine Vorschrift in den Entwurf der Reichsversicherungsordnung aufgenommen worden, wonach für Inhaber des Zivilversorgungsscheins kein Vorrecht bei der Stellenbesetzung in Krankenkassen vorgeesehen werden darf.

Das ist richtig, aber was soll das gegen die Richtigkeit der sozialdemokratischen Behauptung beweisen? Ein Vorrecht haben die Militärärzte nicht, aber da Sozialdemokraten künftig von den Beamtenstellen bei den Ortskrankenkassen so gut wie ausgeschlossen sind, wird in vielen Fällen eine Wahl überhaupt nicht zustande kommen und dann besetzt die Behörde diese Stellen. Man kann natürlich nicht annehmen, daß die Behörde etwa einen Sozialdemokraten mit der Wahrnehmung einer Beamtenstelle bei einer Ortskrankenkasse betrauen wird, sie nimmt entweder einen Günstling der Unternehmer oder einen Militärarzt.

Theoretisch haben die Militärärzte freilich kein Vorrecht, in der Praxis werden sie aber bevorzugt werden. Der Reichsverbandler v. Liebert hat ja bei der Beratung des Militäretats in der Budgetkommission des Reichstags das innerste Sehnen der Reaktionsäre verraten, als er den Kriegsminister aufforderte, dafür zu sorgen, daß bei den Krankenkassen möglichst Militärärzte angestellt werden.

Das preussische Zweckverbandsgesetz.

Die Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses zur Beratung des Entwurfs eines Zweckverbandsgesetzes hat die zweite Lesung des Entwurfs beendet. Unter Ablehnung einer Reihe von Verbesserungsanträgen gelangte der Entwurf im wesentlichen in der Fassung der ersten Lesung zur Annahme. Insbesondere sind die schwebenden Bestimmungen über das Tätigkeitsrecht des Verbandsvorstehers gelassen und auch an dem Wahlrecht ist keine Änderung vorgenommen.

Aus diesem Grunde stimmte nicht nur der Vertreter der Sozialdemokraten, sondern auch die Vertreter der fortschrittlichen Volkspartei gegen die Vorlage; alle übrigen Parteien waren dafür, so daß sie mit großer Mehrheit angenommen wurde.

Als Termin für das Inkrafttreten ist der 1. Oktober dieses Jahres in Aussicht genommen.

Ministerwechsel in Braunschweig.

Am 1. Mai wird der braunschweigische Staatsminister von Otto in den Ruhestand treten. Sein Nachfolger wird der Geheimrat Sarauß. Das Finanzministerium wird dem bisherigen Präsidenten des Verwaltungsgerichtshofs, Rodkan, übertragen. Der Oberbürgermeister von Braunschweig, Kretschmer, hat dieses Amt abgelehnt.

Der abtretende Minister Otto ist jetzt 75 Jahre alt. Er war ein Minister der alten Schule, unberührt von jedem Hauche modernen Geistes, ein treuer Diener seines Herrn, der Agrarier, der Unternehmer und des Geldbesitzes. Im Kampfe gegen die Wahlrechtsforderungen der Arbeiterklasse stand er seinem Herrn und Gebieter reiflich zur Verfügung. Die Arbeiterklasse wird es nicht verzeihen, daß er am 26. Januar 1910 von dem Kaiser des Ministerialgebäudes aus ruhig und gelassen der blutigen Kollisionsstraße gegen die Wahlrechtsdemonstranten zuschaute. Unergriffen bleibt die Verböhnung der rechtlichen Arbeiterklasse durch die „Wahlreform“, unvergessen auch die Trampelung der Arbeiterklasse durch heimliche Verheimlichungen. Sein Nachfolger ist aus dem gleichen Geleise geschritten.

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Achtung, Schüler! Bei der nächsten Prüfung in Nordharz, Osnabrück und Hannover sind die Prüfungsbedingungen der Schüler geändert worden.

Der Kampf in Chemnitz beendet. In der Nacht zum 29. April wurden Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeiter beendet. Die Arbeiter haben sich für eine 4-prozentige Erhöhung des Stundenlohns und eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden pro Woche entschieden. Die Arbeitgeber haben sich für eine 3-prozentige Erhöhung des Stundenlohns und eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 38 Stunden pro Woche entschieden. Die Verhandlungen wurden durch die Vermittlung des Reichsverbandes der Gewerkschaften beendet.

Am 17. April gegen 654 Stimmen beschlossen die Gewerkschaften den Kampf zu beenden. Die Arbeiter haben sich für eine 4-prozentige Erhöhung des Stundenlohns und eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 40 Stunden pro Woche entschieden. Die Arbeitgeber haben sich für eine 3-prozentige Erhöhung des Stundenlohns und eine Verkürzung der Arbeitszeit auf 38 Stunden pro Woche entschieden.

Zum Streik der Arbeiterinnen auf dem Glühlampenwerk von Bergmann in Berlin ist zu berichten, daß die Verhandlungen bisher ergebnislos waren. Eine Versammlung der Streikenden lehnte einen Vorschlag der Direktion, nach dem neuen Arbeitsvertrag 4 Wochen verjüngt zu arbeiten, ab. Die Verhandlungen werden aber am Mittwoch weitergeführt. Berliner bürgerliche Zeitungen wissen von Ausschreitungen der Streikenden gegen Arbeitswillige zu berichten. Der Streikleitung und den Streikenden ist davon nichts bekannt.

In der Schuhfabrik M. Spier in Niederauerbach bei Zweibrücken ist in der mechanischen Zwirnderei ein Streik ausgebrochen, weil die Firma die Maschinenwider und Ueberholer, die wegen Lohnunterschieden vorstellig wurden, sofort entlassen hat.

Achtung, Steinarbeiter! Die Steinarbeiter in Kärnten, Dordingen und Sternfels im Maulbrunner Sandsteingebiet legten in sämtlichen Betrieben die Arbeit nieder. Die Tarifverträge sind seit dem 1. April abgelaufen. Die Unternehmer lehnen jede Verhandlung ab. Es wurde von den Arbeitern nur die Erhöhung des Stundenlohns von 42 auf 45 Pfennig gefordert. Im Ausland befinden sich 120 Mann. In Konstanz legten die Steinarbeiter ebenfalls die Arbeit nieder, weil die Unternehmer sich weigerten, den Tarifvertrag anzuerkennen. In Sulzfeld läuft der Tarifvertrag am 1. Mai ab. Die bisherigen Verhandlungen haben sich zerschlagen und scheitern nach den Versicherungen verschiedener Unternehmer keine Aussicht auf friedliche Verständigung zu bestehen.

Bürgerlicher Beschäftigter über die Auslieferung im Hamburger Holzgewerbe. Bisher hat sich die bürgerliche Presse den Holzarbeitern gegenüber verhältnismäßig anständig gezeigt. Im „Hamburger Fremdenblatt“ wurde sogar anerkannt, daß die Arbeiter ihren Kampf zwar mit aller Entschiedenheit, aber mit Ruhe und Umsicht führen. Das scheint nun aber anders werden zu sollen. Wie das auch sonst üblich, lassen sich zunächst die auswärtigen Blätter die nötigen „Privattelegramme“ senden und es wird nicht lange mehr dauern, dann werden auch die Hamburger Blätter über die „Reihen“ der ausgepöbelten Arbeiter berichten. Die „Berliner Morgenpost“ bringt ein „Privattelegramm“ unter dem 21. April aus Hamburg. Darin heißt es:

Seute abend gegen 10 Uhr traf ein etwa 20 Mann starker Trupp Arbeitswilliger aus Kiel am Dammtorbahnhof ein. Sie wurden sofort von den Streikposten angehalten und aufgefordert, gemeinliche Sache zu machen. Als die Aufforderung abgelehnt wurde, fielen die Streikenden über die Arbeitswilligen her, und es entstand auf dem Plage vor dem Bahnhof eine allgemeine Schlägerei, bei der sich auch eine Menge Passanten aktiv beteiligten. Die Polizei verhaftete sämtliche Streikposten. Bei der allgemeinen Schlägerei sind zahlreiche Personen verletzt worden.

Sehr viel Jellen, jedoch Unwahrscheinlichkeiten. Erstens sind bisher aus Kiel überhaupt keine Arbeitswilligen nach Hamburg gekommen, zweitens sind die von Berlin und aus anderen Orten nach Hamburg geschickten Arbeitswilligen auf den anderen Vorkorbahnhöfen und dem Hauptbahnhof ausgedrängt und konnte daraus eine allgemeine Schlägerei, bei der sich auch eine Menge Passanten aktiv beteiligten, auf dem Dammtorbahnhof gar nicht stattfinden. Es ergibt sich hieraus von selbst, daß darum auch die sämtlichen Streikposten aus einem solchen Anlaß nicht verhaftet und „zahlreiche Personen“ nicht verletzt werden können. Die Holzarbeiter lassen sich nun abends nicht aus der Ruhe bringen. Eine große Versammlung der Ausgedrängten und Streikenden nahm den Bericht über den Stand des Kampfes entgegen und beschloß die Taktik der Streikleitung gut. Die Gewerkschaft ist, daß für Fernhaltung des Zugangs gelorgt wird.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 27. April 1911.

Parteiengenossen, macht's nach!

Im schwarzen Kanzlerhüt „Verächter“ mag ein Zentrumsmann darüber, daß er kürzlich auf einer Tour in den Schwarzweid in einer Wirtschaft eines ganz katholischen Dorfes kein einziges Zentrumsgesicht vorgefunden habe. Er habe bei diesem Anlaß mit seiner Begleiterin diesen Vorfall gefeiert:

„Wenn ich wieder in eine mit unbekannter Wirtschaft komme, behalte ich immer zu mir, denn ich habe nach dem Biertrinken bei der Wirt kein Wort, das auch meine geringen Interessen und meine Lieberzeugung betrifft, dann sage ich dem Wirt und sei ihm dankbar: „Herr Wirt! meine Kollegen und ich hätten gern etwas gegessen, da Sie aber kein Bier mehr haben, lassen Sie sich nicht genötigt, mein Geld für die Wirt in eine andere Wirtschaft zu tragen. Leben Sie wohl!“

Das schwarze Schloß ist ganz macht's nach, Parteiengenossen! Siege über die Wirt, das war ein gutes Bild, vorerst, nach eurem Parteigang, und wenn man es nicht vorweisen kann, sagt dem Wirt, wie der schwarze Dämon, Leben Sie wohl! und tragt euer Geld in eine andere Wirtschaft, wo man eure geistigen Interessen und eure Lieberzeugung besser würdigt!

Die öffentliche Versammlung der demokratischen Bewegung am 25. April stand im Zeichen der Kritik an der Politik der Reichsregierung. Die Versammlung wurde von dem Reichsverband der Gewerkschaften geleitet. Die Versammlung wurde von dem Reichsverband der Gewerkschaften geleitet. Die Versammlung wurde von dem Reichsverband der Gewerkschaften geleitet.

Die öffentliche Versammlung der demokratischen Bewegung am 25. April stand im Zeichen der Kritik an der Politik der Reichsregierung. Die Versammlung wurde von dem Reichsverband der Gewerkschaften geleitet. Die Versammlung wurde von dem Reichsverband der Gewerkschaften geleitet. Die Versammlung wurde von dem Reichsverband der Gewerkschaften geleitet.

Die öffentliche Versammlung der demokratischen Bewegung am 25. April stand im Zeichen der Kritik an der Politik der Reichsregierung. Die Versammlung wurde von dem Reichsverband der Gewerkschaften geleitet. Die Versammlung wurde von dem Reichsverband der Gewerkschaften geleitet. Die Versammlung wurde von dem Reichsverband der Gewerkschaften geleitet.

A. C. Starker Kapitalbedarf in der Metall- und Maschinenindustrie. Der Kapitalbedarf in der Metall- und Maschinenindustrie ist neuerdings in einer Weise angewachsen, wie dies seit 1906 in der entsprechenden Zeit nicht der Fall gewesen war. Es sind in Aktiengesellschaften und Gesellschaften m. B. in April dieses Jahres bereits jetzt 19,74 Millionen Mark neu investiert, das ist erheblich mehr als in dem Vergleichsmonat aller fünf Vorjahre. Denn es wurden neu investiert in Millionen Mark im Monat April der Jahre:

1906	1907	1908	1909	1910	1911
13,10	18,14	11,11	10,82	10,75	19,74

Den Hauptanteil an dem kräftigen Aufschwung haben die Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften. Es wurden zu diesem Zweck in April d. J. allein 10,69 Millionen Mark angefordert, d. h. dreimal soviel wie im April 1910. Für Januar bis jetzt zusammen ergibt sich eine Summe der Kapitalerhöhungen von Aktiengesellschaften in Höhe von 16,77 Millionen Mark. Bemerkenswert sind von den in April bisher veröffentlichten Kapitalerhöhungen die der Gasmotorenfabrik Rhein-Deutz, deren Aktienkapital von 17,47 auf 22,00 Millionen Mark heraufgesetzt wurde, die der „Kronprinz“ A.-G. für Metallindustrie in Ohligs von 2,8 auf 5,6 Millionen, und endlich die Erhöhung bei der L. A. Niedinger Maschinen- und Bronzewarenfabrik in Augsburg, die ihr Aktienkapital von 2,9 auf 3,50 Millionen Mark hinaufsetzte. Es seien dann noch die im April bekanntgemachte Neugründung der Wagenbau-A.-G. in Wismar mit 2 Millionen Mark Grundkapital und die der Motor-Werke A.-G. in Vohrgängertummelsburg mit einem Aktienkapital von 4 Millionen Mark genannt. Bei der letztgenannten Gesellschaft handelt es sich um eine Umwandlung.

Wahrgelung von Bauarbeitern. Am Brückenbau an der Sudenburger Wähe sind Maurer und Bauarbeiter gemahregelt worden, weil sie sich, wie uns aus dem Bureau des Bauarbeiterverbandes geschrieben wird, weigern, Jugenarbeit (Bruchsteinmauerwerk) im Maßstab für 30 Pfennig pro Quadratmeter auszuführen. Wir wissen nicht, ob Herr Radtich mit dem Vorgehen seiner Angestellten einverstanden ist. Sonderbar scheint es, daß schon mehrere Male den Arbeitern gesagt wurde: „Wenn Ihr das nicht machen wollt, seid Ihr entlassen.“ Das selbe ist heute geschehen. Nach den tariflichen Bestimmungen ist das nicht zulässig. Durch den Polier und den Bahnmeister, die die örtlichen Verhältnisse und den Tarif, wie es scheint, nicht kennen, sind wiederholt Differenzen vorgekommen. Abhilfe zu schaffen, ist dringend notwendig.

In der Marmorwarenfabrik der Firma Gebrüder Böhmer können die bestehenden Lohn- und Arbeitsverhältnisse als unbillig nicht bezeichnet werden. Aus dem Bureau des Fabrikarbeiterverbandes wird uns geschrieben, daß die Arbeit der Hilfsarbeiter nicht nur schwer, sondern auch äußerst gesundheitschädlich ist, weil sie teilweise in sehr staubiger Luft verrichtet werden muß. Trotzdem die Leute in vollster Wage ihre Pflicht und Schuldigkeit tun, steht die Arbeiterschaft durch die Vorgehensweise in prächtigster Blüte. Dazu kommt noch, daß man sich den Arbeitern gegenüber eine Behandlung erlaubt, die auf das Schärfste zu beurteilen ist. Ganz besondere Glanzleistungen und Proben ihres Könnens auf diesem Gebiete werden von dem Werkführer Herrn Klein und dem Meister Siebert vollbracht. Ihr Schmutzgerüst ist so reichhaltig, daß wir uns veranlaßt sehen, einige der beliebtesten Ausdrücke wiederzugeben: „Fauler Hund!“, „Maus mit der Bage!“, „In A... treten!“ usw. Die Redemalereien sind an der Tagesordnung. Die Arbeiter verhalten sich aber mit aller Entschiedenheit diese Behandlung. Vorgelegte, die von den Arbeitern die nötige Achtung verlangen, haben in erster Linie die Pflicht, sich eines andern Tones zu befleißigen. Die von der Firma gezahlten Löhne stehen zur Arbeitsleistung in gar keinem Verhältnis. Der Stundenlohn schwankt zwischen 30 und 35 Pf., und nur einzelne Leute, die fast ein Menschenalter im Betriebe sind, erhalten einige Pfennige mehr. Für Hebertunden, welche in der Schleiferei gemacht werden, zahlt die Firma keinen Pfennig Aufschlag. Unter Berücksichtigung aller dieser Umstände ist es kein Wunder, daß die besten Arbeiter den Betrieb verlassen und in andern Betrieben bessere und lohnendere Beschäftigung annehmen. Den Arbeitern der Firma können wir aber nur dringend raten, mit den herrschenden Zuständen endlich aufzuräumen. Dazu bedarf es aber, daß sich die Arbeiter der Organisation anschließen, mit deren Hilfe sie sich bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen sowie eine menschenwürdige Behandlung erringen können.

Kohlebewegung der Bäcker. Eine sehr gut besuchte öffentliche Versammlung fand am 25. April statt. Nach der Rede des Vorsitzenden über die Lage der Kohleindustrie, die von der Regierung und den Kohlenhändlern in der Weise dargestellt wurde, die die Interessen der Kohlenhändler und der Kohlenbesitzer in der Vordergrund stellt, wurde durch die Versammlung eine Resolution angenommen: Die Versammlung beauftragt die Kohlenkommission, unterzüglich den bereits im Vorjahr von einem Teile der Bäckermeister Magdeburgs anerkannten Tarifvertrag dem Ratungsbureau zu übermitteln und zu unterbreiten. Die Versammlung beauftragt die Kohlenkommission wie die Leitung des Zentralverbandes der Bäcker und Konditoren, alles zu betreiben, um, wenn irgend möglich, einen korrespondierenden Tarifabschluss zu erreichen, der nur im Interesse der Gesamtheit ihres Berufs liegen kann. Soweit es bisher noch nicht geschehen ist, verpflichten sich die Anwesenden, sich unterzüglich dem Verband der Bäcker und Konditoren anzuschließen, um sich selbst durch die Stärke der Organisation ihre Rechte zu erkämpfen.

Vom Kaufmannsgericht zu Magdeburg. Im Monat März wurden insgesamt 29 Klagen erhoben. Erledigt wurden 35; davon hatten einen Streitwert bis 20 Mark 6 Klagen, über 20 bis 50 Mark 4, über 50 bis 100 Mark 13, über 100 bis 300 Mark 10 und über 300 Mark 5 Klagen. Erledigt wurden durch Veriaunmittelung 2 Klagen, durch Interimsurteil 1, durch andre Endurteile 12, durch Vergleich 8, durch Zurücknahme 10, auf andre Art 5 Klagen. Die Zahl der Beweismittel betrug 8.

Die Polizeiverordnung wegen Vertilgung der Stuhlenten wird anläßlich mit dem Bemerkung in Erinnerung gebracht, daß die Stuhlenten Gärten und Feldern angewiesen wurden sind, die Stuhlenten und Stuhlenten zu überwachern und von dem Vorkommen der Stuhlenten auszuweisen zu verhindern. Es ist daher nach § 2 der Verordnung den Beamten der Zutritt zu den Grundstücken zu gestatten.

Die Gewerkschaften für den Gemeindebezirk Magdeburg für das Steuerjahr 1911 liegt während der Zeit vom 4. bis 11. Mai d. J. zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Gewerkschaftsbureau, Büchelstraße 12, Zimmer 5, während der gewöhnlichen Geschäftsstunden aus. Die Einsicht ist jedoch nur den Steuerpflichtigen des Steuerbezirks gestattet.

Siebt ein Geschäft! Wenn Arbeiter zu hoch zur Einkommenssteuer veranlagt werden, sind sie verpflichtet, von den Arbeitgebern, von denen sie im Laufe des Steuerjahres gearbeitet haben, eine Lohnausgabe zu erlangen, um ihr Einkommen genau nachweisen zu können. Diese Lohnausgabe werden von den Arbeitgebern auch unter Vermeidung und zwar unentgeltlich ausgereicht. Nur die große Lohnausgabe, die zum Zwecke der Einkommenssteuererklärung benötigt wird, unterliegt der Abgabe. Wenn nicht viele Lohnausgaben für Einkommenssteuer gezahlt sind, dann macht die Firma ein gutes Geschäft dabei.

Die Sonntagvereinerung junger Mädchen des Magdeburger Arbeitervereins feiert am 30. d. M. ihr 2-jähriges Bestehen mit einem Feste, zu dem auch die Eltern der jungen Mädchen und Freunde der Sonntagvereinerung willkommen sind. Die Turnhalle der Arbeitervereinerung in der Montagstraße ist wie immer von 3 Uhr an geöffnet. Um 8 Uhr beginnen die Vorführungen, die gesangliche und tänzerische Art sind. Danach bleiben die jungen Mädchen noch bei Spiel und Tanz zusammen.

Die häusliche Vaberkraft in der Alten Eibe oberhalb der Lauenzer Brücke wird am 15. Mai d. J. eröffnet.

1. Beilage zur Volksstimme.

Mr. 99.

Magdeburg, Freitag den 28. April 1911.

22. Jahrgang.

Der französische Einmarsch in Marokko.



Algerische Truppen erwarten in Schützengraben den Angriff.



Sultan Mulei Hafid



Ausschiffung franz. Truppen in Casablanca.



Französische Marine-Artillerie im Gefecht bei Casablanca.

Siehe den heutigen Seitartitel.

daß er 1 bis 2 Tage mit hinüberkomme. Als er dann zur Reife kommen sollte, zog sie auch diese Erlaubnis zurück und wollte allein fahren, trotzdem ihr Demann noch 7 Mark Reifegeld gegeben hatte. Da der Angeklagte wußte, daß der frühere Geliebte der Bremisch, von dem sie ein Kind hatte, in Berlin lebte, so glaubte er, sie wollte sich mit demselben wieder versöhnen und ihm — dem Angeklagten — untreu werden. Dies machte Demann vor Eifersucht einfach toll und er fuhr am 28. Januar nach Dobendorf, um am 29. Januar doch noch mit nach Berlin zu fahren. Dabei trug er, wie seit Wochen stets, wenn er seine Braut besuchte, einen scharf geladenen Revolver bei sich. Er hatte diesen auf Drängen der Luise gekauft, um sie beide auf deren Wunsch damit zu erschießen. In Dobendorf aß und trank er nichts, trank auch weder in dem Gasthof, wo er die Nacht zugebracht hatte, noch morgens bei den Eltern seiner Braut Kaffee, sondern suchte sie nur immer wieder zu bewegen, entweder von der Reife abzulassen oder ihn mitzunehmen. Als das Mädchen nicht nachgab, sondern ihn nach auslachte, packte den Angeklagten schon in der schwiegerelterlichen Wohnung die Kutte derart, daß er seine Uhr aus der Tasche zog und sie am Fußboden zerschmetterte. Aber auch das machte keinen Eindruck auf die Luise und sie machte sich ruhig fertig, um zum Bahnhof zu gehen. Demann begleitete sie und trug auch noch ihr Paket. Unterwegs setzte er seine Liebesredensarten fort, aber vergeblich.

Als er in der Nähe des Bahnhofes nochmals eine scharfe Wehr erfuhr, packte ihn die Verzweiflung, er riß den Revolver aus der Tasche und gab einen Schuß in das Gesicht seiner Braut ab. Als diese schreiend zu Boden stürzte, schoß Demann sich selber eine Kugel in die Stirn, beugte sich dann zu seiner Braut hinab, schoß sie nochmals, und zwar von hinten in den Kopf. Als er dann den vierten Schuß noch auf sich selbst abgegeben hatte, sank er neben seiner Braut zu Boden. Er wollte noch weiter auf sich selbst schießen, wurde aber durch hinzukommende Personen, die ihm den Revolver abnahmen, daran verhindert. Beide Verletzte wurden in das Sudenburger Krankenhaus geschafft. Vor dem Transport hat und bettelte Demann fortgesetzt, man möge ihm doch nur noch einmal seine Braut zeigen. Er glaubte wohl, sie sei tot.

Die Angaben des Angeklagten machten einen derart glaubwürdigen Eindruck, daß auf den größten Teil der Beweisaufnahme verzichtet wurde. Nach sachverständigen Gutachten sind die Verletzungen des Angeklagten folgenlos geheilt, dagegen hat das Mädchen infolge des einen Schusses das Sehvermögen des linken Auges verloren. Das Mädchen trägt noch heute den Kopf in Bandagen. Demann wird als ein braver gutmütiger Mensch geschildert, den offenbar nur die große Furcht, das über alles geliebte Mädchen zu verlieren, in die furchterliche Erregung versetzt und zu der Tat getrieben hat. Er erklärte, er trage nach der Tat seiner Luise und werde sie bestimmt heiraten, wenn er herauskäme, wenn sie nur wolle. Die Luise Bremisch verweigerte ihr Zeugnis, da sie sich noch als Verlobte des Angeklagten betrachte und die Absicht habe, ihn später zu heiraten.

Der Staatsanwalt Dr. Feijenberger beantragte, nicht die Frage nach verjähntem Mord, sondern die nach verjähntem Totschlag zu bejahen, dem Angeklagten auch mildernde Umstände zuzubilligen. Nach den für den Angeklagten äußerst günstigen Ausführungen des Staatsanwalts blieb dem Verteidiger nichts weiter übrig, als sich denselben anzuschließen.

Die Geschwornen bejahten den Anträgen entsprechend verurteilten den Angeklagten unter Zustimmung mildernder Umstände. Der Staatsanwalt beantragte 9 Monate Gefängnis. Der Gerichtshof erkannte auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis unter Anbetracht der schweren Folgen, die die Tat für das Mädchen gehabt hat. 2 Monate der Untersuchungshaft wurden auf die Strafe angerechnet.

Schluß der dritten Schwurgerichtsperiode. —

Landgericht Magdeburg.

Sitzung vom 26. April 1911.

Ein untreues Paar. Der Schiffer Wilhelm Seeger, geboren 1892, zu Genthin, trieb sich mit dem Dienstmädchen Sidonie Siembara, geboren 1882, aus Böhmen arbeitslos umher. Sie schliefen in der Nacht zum 23. Februar d. J. von einem Kahn des Zigeleibesizers Furtkardt eine Uhr, die Seeger für 4 Mark versteuert, und Lebensmittel. Ferner schliefen sie in der Nacht zum 25. Februar in Plauer Kanal einem Baggermeister aus einem Kahn Waren

Gerichts-Zeitung.

Schwurgericht Magdeburg.

Sitzung vom 26. April 1911.

Ein Liebesdrama. Die Verhandlung hatte einen verjähnten Mord zum Gegenstand, dessen der kaiserlich Freis Demann zu Schönebeck, geboren 1858, beschuldigt ist. Vom Vorliegenden befragt, stellt der Angeklagte die Sache so dar: Er sei im Jahre 1910 Herrschaftskutscher in Groß-Salze gewesen und mit seinem Herrn am 2. November als Jagdgast zu dem Amtsvorsteher nach Dobendorf gefahren. Dort hat er die ledige Luise Bremisch, ein in Marokko frisches Mädchen, kennen gelernt. Beide verliebten sich derart heftig ineinander, daß das Mädchen sich schon am 6. November den Eltern Demanns in Schönebeck als Braut des Sohnes vorstellte. Dort ergriffte sie der Mutter des Angeklagten, sie sei Schneiderin, was der Frau sehr gefiel, wohl weil Schneiderinnen auch als junge Frauen

noch mit hinzuverdienen können. Als es nachher herauskam, daß die Luise nur landwirtschaftliche Arbeiterin war, wurde Frau Demann sehr böse über die Unwahrheit und verbot ihrem Sohne energisch, das Mädchen zu heiraten. Die beiden waren darüber zwar sehr betrübt, das Mädchen behauptete sogar oftmals, sie sei des Lebens satt und sprach angeblich oft davon, sie wollten sich zusammen das Leben nehmen, namentlich damals, als Demanns Mutter behauptet hatte, die Luise habe eine häßliche Krankheit, denn dies hatte Luise detart empört, daß sie sich von einem Frauenarzt untersuchen ließ und Schritte tat, um auf dessen Zeugnis hin eine Privatlage gegen die Frau anzustellen.

Darüber war es Januar d. J. geworden und da glaubte Demann Grund zu haben, an der Liebe seiner Luise zu zweifeln, denn sie trat auf einmal mit der Abicht hervor, auf einige Zeit nach Berlin zu ihrer verheirateten Schwester zu fahren und wollte durchaus nicht, daß der Bräutigam sich Urlaub geben lassen sollte und die ganze Zeit mit in Berlin bliebe. Sie wollte höchstens leiden,

Stadt-Theater.

Magdeburg, 26. April.

Der dunkle Punkt. — Der zerbrochene Krug. Der regisseur Heinrich Vogeler verabschiedete sich am Mittwoch offiziell von den Magdeburgern. Als abschließender, tragischer Freier von der Bühne im „Dunkeln Punkt“ und als verhängnisvoller Vorführer im „Krug“ in Meisels Bauernstück bewegte er sich noch einmal in den weissen Kreise seines Bühnens. Seine Leistungen hätten auch vor einem weniger beifallsstrebigen und feilisch getrimmten Publikum warme Anerkennung gefunden. Zum Schluß verwandelte sich die Bühne in einen großen Blumenladen mit Rosenkränzen und Prachtarrangements. — Dr. Vogeler verließ das Stadttheater seinen wohlverdienten Strauß und einen ernten, reichhaltigen Koffer, der mit den knappsten Mitteln, die beim unermüdeten Vorübertrieb für das Schauspiel übrigblieben, das mögliche leistete.

Städtisches Orchester.

Magdeburg, 26. April.

Der Richard-Wagner-Abend im „Rathenhaus“ hatte ein sehr reiches Publikum herbeigelockt, vielleicht, weil es das letzte Konzert in der Saison war, vielleicht auch, weil die Gedächtnisfeier vom Stadttheater, vom Guckum-Bausen, lang, oder es mag auch Wagners Sinfonie in G-Dur gewesen sein, die zum erstenmal in Magdeburg gespielt wurde. Genug, der Fühlendehoch war ausverkauft, eine für das städtische Orchester seltene Erscheinung. Das Hauptinteresse bewogte sich überbar um die Sinfonie und die Sinfonie, welche den zweiten Teil des Prologens ausfüllte. Rini Guckum-Peosen-gens Nummern waren Naltes Liebesstück aus dem Musikdrama „Der Ring und Nibel“ und die Schlüsselfuge aus der „Meinungsmessung“. Die die Musiker ihren Part erschöpfen wurde, war voranzugreifen, daß sie aber mit einer so ruhenden, hellen und schönen Stimme am Schluß der Saison fingen wurde, konnte nicht erwartet werden. Die technischen Vorzüge der Sinfonie wieder zu erzählen, möchte ich mir erlauben. Sie ist wirklich die beste Sängerin des Stadttheaters, war heute besonders gut vorbereitet und wurde vom Musikdirektor Adolf Metzger-Waldsee in der sorgfältigsten Art und mit seiner Empfindung begleitet. So wuchs besonders Naltes Liebesstück zu einer Glanznummer heran, welche mit Recht Beifall heizte. Von der Sinfonie verzeichnet das Programm, daß sie ein nachgelassenes Werk Wagners sei. Das stimmt infomeren nicht, als Wagner die Sinfonie im Jahre nachtsabend 1852 von den Professoren und Mitgliedern des Orchesters San Marcello in Venedig zum Geburtstag von Frau Cosima unter seiner eigenen Leitung spielen ließ und in der Konzertsaison

1857/58 die Sinfonie in den größeren Städten des In- und Auslandes aufgeführt wurde, für welche Zeit die Konzertdirektor Hermann Wolf in Berlin das Ausführungsrecht von den Wegener-Erben erworben hatte. Die Sinfonie hat auch eine Geschichte: Wagner war 19 Jahre alt, als das Werk entstand und übergab es 1832 dem in jener Zeit die Gewandhauskonzerte in Leipzig dirigierenden Felix Mendelssohn-Bartholdi. Er hoffte, daß dieser sein Werk mal aufzuführen würde. Vorher war die Sinfonie jedoch schon einmal im Leipziger Musikverein „Euerpe“ aufgeführt, und Laue lobte sie in seiner „Zeitung für die elegante Welt“ mit großer Wärme. Mendelssohn hatte das Werk aber vergessen und die Partitur blieb verstaubt, bis sich später in Dresden ein Vetter mit Musikalien zufällig vorfand, der die verlorenen Partituren, die ehemals für Wagner geschrieben waren, ermittelte. U. Zedel hat aus den Stimmen eine neue Partitur zusammengestellt, die Wagner im ganzen angeordnet und die wir heute hören. Als Komposition steht die Sinfonie jenseits der Zeit. Sie ist ein Jugendwerk, von Beethoven und Haydn stark beeinflusst, und spiegelt die Eindrücke wider, die die hinführenden Werke dieser Männer in dem jungen Musiker hervorgerufen hatten. Nicht ein Satz weist darauf hin, daß Wagner sich zu dem Meister erwählen würde, der heute vor unsrer Augen steht. So ist die Sinfonie nur ein Werk von hinführendem Werte, dem ein höheres Interesse nicht entgegengebracht werden kann. Unfern Musikfreunden wird die alte Neuheit immerhin sehr willkommen gewesen sein. Musikdirektor Metzger-Waldsee spielte sie mit großer Präzision und gewissenhafter Beobachtung der Zeismake. Der Wagnerabend war ferner noch mit beifolgendem und beifolgendem Studenten des Guckum-Bausen ausgestattet, so mit dem „Waldweiden“, der Trauermusik auf Siegfrieds Tod, und mit dem „Lobengrin“, „Lobengrin“, „Lobengrin“, „Lobengrin“ und „Lobengrin“ Metzger-Waldsee als Wagner-Direktor gab der Saison einen heißen, feimungsreichen Abschluß.

Konzert- und Rezitationsabend.

Magdeburg, 26. April.

Einem Konzert- und Rezitationsabend veranstaltete der Verein der Volk- und Telegraphenbeamten im Stadtmittelsaal zum Behen der Errichtung eines Alters- und Erholungsheimes. Die Vereinsleitung hatte als Vortragende gewonnenen Frauen Anna Jacobs und Herrn Hans Naltes, ferner dem Stadtheater, ferner Herrn Guckum-Waldsee, ferner Herrn Naltes und Herrn Kapellmeister Hans Gökne. Ich hörte nur einen Teil vom Konzert, den jungen Herrn Gildbrandt mit einem Violinsolo, das er tapfer und reichhaltig spielte. Aber er steht noch in der Entwicklung und man wird ihn vielleicht noch öfter auf dem Konzertpodium begrüßen dürfen. Anna Jacobs sang Lieber von Guckum, Weingartner, Tschailowsky und Wagner, alle von Komponisten, die sehr verschieden im Ausdruck sind und recht charakteristisch angenommen werden müssen. Die Sängerin erzählte

alle Bedingungen eines guten Vortrags. Sie wurde unterstützt vom Kapellmeister Hans Gökne am Flügel, der seit zu bezeugt die Begleitung ausübte. Hans Naltes als Regitator zu hören, war eine angenehme Sache. Sein Programm entsprach seinem Talent für ernste Sachen. Das rein Dramatische stellte er mehr in den Hintergrund und erreichte besonders mit seinen Schwergedichten die freundliche Wirkung.

Kleines Feuilleton.

200 000 Mark für eine Gutenbergbibel. Am Eröffnungs-tag der Versteigerung der Doe-Bibliothek in Neuhof wurde die Edition princeps der Bibel, 1450—1455 von Gutenberg und Faust gedruckt, von dem kalifornischen Millionär Huntington für 200 000 Mark erworben, den höchsten Preis, der je für ein einzelnes Buch bezahlt worden ist, etwas über das Doppelte, was vor einigen Jahren Pierpont Morgan für den Rainzer Pfalter von 1459 bezahlte. Das war der höchste Preis, der bisher für ein Buch bezahlt wurde. Doe hatte die Bibel für 50 000 Mark von Quatrich, dem aus Deutschland kommenden König der Londoner Antiquare, erstanden. Im Jahre 1825 gehörte sie einem englischen Buchhändler, der sie auf 10 000 Mark bewertete. 1873 gelangte sie für 65 000 Mark in den Besitz des Lord Ashburnham, aus dessen Sammlung Quatrich sie erwarb. Die Ausgabe besteht aus zwei Bänden in Schreinleder mit Holzunterlage und Metallbeschlägen und in infomeren für Fünftausender ein ganz einziges Buch, als sein größtes bekannt ist, das ebenfalls auf Pergament gedruckt wäre und Aussicht hätte, auf den Markt zu kommen; denn die vorhandenen Exemplare, vielleicht ein Duzend, gehören alle öffentlichen Sammlungen an.

Gegen den König von Preußen. Der Geheimrat Justizrat, der zuständige Gerichtshof für Zivilklagen gegen Mitglieder des Reichstages, verhandelte die Klage der Oberinigin Emma Schödel vom Hoftheater in Wiesbaden gegen den König von Preußen, als Chef der Hoftheater. Die Klägerin war von der Intendant in eine Disziplinarstrafe von 10 Mark genommen worden, weil sie sich bei der Aufführung von „Triton und Jolbe“ gegen eine mitwirkende Dame unangemessen benommen und gegen das Bühnereglement verstoßen habe. Die Klägerin forderte Rückzahlung und eine angemessene Entschädigung, da sie seitdem fast gar nicht mehr beschäftigt worden sei, wodurch ihr künstlerisches Fortkommen gefährdet sei. Das Urteil lautete auf Zurückzahlung von 10 Mark, im übrigen auf Abweisung der Klage. Der Intendant eines Theaters habe das unbedingte Recht, nach freiem Ermessen zu bestimmen, welche Rollen von den einzelnen Mitgliedern des Theaters zu spielen sind. Nur dann, wenn den Intendanten bei der Auswahl oder bei der Art der Besetzung eines Künstlers ein Verdacht oder eine Unfähigkeit trifft, nur dann könne eventuell eine Schadenersatzklage in Betracht kommen.

Jammlung ist der Genosse Hans Prull und in der Versammlung am Abend zu der insbesondere auch die Arbeiter recht zahlreich erschienen sind, die den 1. Mai nicht durch Arbeitsruhe feiern konnten, der Genosse Holzappel (Magdeburg) Referent. Zur Veranschaulichung der Fete werden die Arbeiterjäger und -jägerinnen beitragen. Zur Teilnahme an allen Veranstaltungen des Tages berechneten Raiffeisarten, deren Preis auf 10 Pfennig festgesetzt ist. Am 7. Mai, von nachmittags 3 Uhr an, findet im „Odeum“ großes Maifest statt. (Siehe Inserat.)

Samersleben, 27. April. (Die Wasserfrage) soll nun endlich gelöst werden. Die Gemeindeverwaltung hat beschlossen, einen Brunnen bauen zu lassen. Bisher waren die Einwohner bald nicht imstande, für Geld und gute Worte Wasser zu bekommen. Für die Gesundheit und das Wohlbefinden der Einwohner ist es auch nicht zuträglich, daß die Wassengrube des Herrn Gemeindevorsetzers direkt an der Straße liegt. In der wärmeren Jahreszeit herrscht an der Stelle ein jückerlicher Gestank. Es wird bald Zeit, daß die Grube geschlossen wird.

Kalbe a. S., 27. April. (Eine Mitgliederversammlung des Volksvereins) fand am 25. d. M. statt. Bevor zur Tagesordnung übergegangen wurde, ehrten die Anwesenden in üblicher Weise das Andenken des verstorbenen Genossen Borgmann. Im 1. Quartal ist ein Mitgliederzuwachs zu verzeichnen, so daß wir jetzt einen Bestand von 373 Mitgliedern haben. Das Maifestkomitee wurde um vier Mann verstärkt. Genosse August Engler erstattete Bericht von der letzten Stadtverordneten-Sitzung. Die Jugendagitation soll den Gewerkschaften dringend zur Pflicht gemacht werden. Bedauert wurde, daß die jugendlichen Turner in Vereine eintreten, die uns fernstehen. Leider trifft dies auch auf überzeugte Parteigenossen zu. Wir haben ebenfalls einen Arbeiterturnverein, und ist es in erster Linie Pflicht, diesen zu unterstützen. Warum soll auch bei uns nicht möglich sein, was in anderen Städten möglich ist.

Rehndorfleben, 27. April. (Die Protestversammlung) welche zu den Beschlüssen der Kommission für die Reichsversicherungsordnung Stellung nahm, war von 400 Personen besucht. Anwesend waren ferner eine Anzahl Arbeitergeber und der Reichstagsabgeordnete des Kreises, Herr Fehlbauer. Genosse Weims referierte. In der Diskussion sprach zuerst Herr Fehlbauer. Was er sprach, war ein Lobgesang auf die im lieben deutschen Vaterland eingeführte Arbeiterversicherung, um die uns die ganze Welt beneide. Auf die geplante Entziehung der Versicherten ging Herr Fehlbauer nicht ein, aber er gab zu, daß die von ihm gepriesene Arbeiterversicherung noch unzureichend sei und Härten aufweise. Aus der Rede des Herrn über Herrschaft und Gefinde war herauszuhören, daß ein alter Patriarch, wie Herr Fehlbauer es ist, für richtig hält, daß die Herrschaft das Gefinde bekommen kann. In einer Arbeitervereinsversammlung hätten diese Ausführungen vielleicht Verfall hervorgerufen, aber an dieser Stelle blieb es still. Die Arbeiter wollen, wo sie zahlen müssen, auch Rechte haben. Hierauf ergriff Herr Fehlbauer's Uffrecht das Wort und erklärte sich zum großen Teil als Arbeitgeber mit den Ausführungen des Redner's ein-

verstanden. Wenn es sich aber um Abwehr von Entzehlungen handle, stehe er auf Seiten der Versicherten. Die Anschauungen beider Redner widerlegte Weims in treffender Weise. In bezug auf den Reich der ganzen Welt um die deutsche Arbeiterfürsorge sagte Redner, daß uns aber die Arbeiter der ganzen Welt nicht um unsere indirekten Steuern auf Lebensmittel und Verbrauchsartikel beneiden. Nachdem noch in der Diskussion verlangt wurde, daß die Bearbeitung der Reichsversicherungsordnung dem neuen Reichstag überlassen werden solle, gelangte eine Resolution zur einstimmigen Annahme. Herr Fehlbauer hatte vor der Abstimmung das Lokal verlassen.

Schönebeck, 27. April. (Zur Lage der Binnenschiffahrt.) Die Hoffnungen auf ein gutes Frühjahrsgeschäft in der Binnenschiffahrt gehen nicht in Erfüllung. Der milde Winter hat es verdoeben, und der gute Wasserstand, das überreichliche Raum- und knappe Ladungsangebot ist die andre Ursache. Auch am böhmischen Oberlauf ist der Wasserstand der Elbe bedeutend über Vollschiffigkeit, die Grundfrachten für böhmische Braunkohlen halten sich auf ihrem bisherigen niedrigen Stand. Der Andrang in jonirigen Lägütern ist auch nicht besonders lebhaft. Das Bergeschäft ab Hamburg liegt unverändert schlecht.

(Ueber Automobile.) Einer besonders Kritik bedarf das unnütze Fahren der Automobile in unserm Ort. So ist z. B. tagtäglich zu beobachten, in welcher gefahrbringender Schnelligkeit ein bekanntes Automobil von der Otto- zur Wötkerstraße herumfährt, wo fast immer ein reger Verkehr herrscht. Weshalb wird bei solchen gefährlichen Stellen nicht Schritt gefahren? Daß hierbei noch nicht die größten Unglücksfälle passiert sind, ist zu bemerken. Von der Behörde müßten strengere Maßnahmen getroffen werden.

(Unsitte.) Von Hausbesitzern wird es vielfach unterlassen, an trocknen Tagen beim Straßenfegen zu sprenzen. Es kommt häufig vor, daß die Passanten in eine Staubwolke eingehüllt werden. Man müßte doch hier auf das Publikum mehr Rücksicht nehmen. Uebrigens zieht der Staub an den Gebäuden hoch und die Wohntuben. Die Hausbesitzer werden erjudt, das Wasser beim Straßenfegen nicht zu schonen.

Stendal, 27. April. (Die christlich-nationale Arbeiterbewegung.) die schon vor Jahren hier und in der Umgegend mit ihrer Agitation einsetzte, aber durch die „Geschicklichkeit“ ihres derzeitigen Leiters, des Herrn Barke, in allen Aktionen Fiasko machte, hat seit Herrn Barke's Fortzug nichts von sich hören lassen. Trotzdem sollen hier und in der Umgegend ganze 14 Mitglieder dieser Gruppe vorhanden sein, die wohl in aller Stille nun an den Vorteilen teilnehmen, welche die so verrufenen freien Gewerkschaften unter Anwendung großer Mittel zu erringen müß zu erhalten wußten. Daß sie aber in ihrer Verzweiflung sich an den Freistriegeterband um Unterstützung wenden zeigt eine vollständige Verkennung der Verhältnisse. Wenn sie die Allgemeinheit in einer am 7. Mai stattfindenden Versammlung über „den Arbeiterbetrug der Sozialdemokratie“ aufklären

wollen, kann ihnen die Hilfe der Freistriegeterband allein nicht nützen, dazu braucht man die größtmögliche Öffentlichkeit. Wieder sie uns aber dort zulassen und Gelegenheit geben werden, unwohnschaftliche Behauptungen richtigzustellen, ist bis jetzt noch nicht ersichtlich. Wohl sie aber ihre geliebten Reihgen ergänzen, so dürfen sie auch in d' Mitwelt nicht mehr hinter verschlossenen Türen verhandeln. Auch beginnend die Arbeiter einzusehen, wie sie bisher von den bürgerlichen Parteien betrogen worden sind.

(Die Lohnbewegung der Maler) auf der Kontrollversammlung. Gelegentlich der Kontrollversammlung am 18. April ging der Herr Major Stillspragel auf die Lohnbewegung der Maler ein. Ueber eine Lohnbewegung zu reden, ist jedenfalls eine Kontrollversammlung die allerungünstigste Gelegenheit. Der Herr Major dürft auch diesem Streben der Arbeiter wenig Verständnis entgegenbringen können. In einer Arbeiterversammlung wäre Gelegenheit, darüber zu diskutieren und der Herr Major könnte die notwendigen Studien machen. Anscheinend interessiert er sich sehr lebhaft für die Sache. In der Kontrollversammlung ist es natürlich ganz unmöglich, Aufklärung zu geben und zu erhalten.

(Das „Intelligenz- und Lesblatt“.) Das Intelligenz ist das Blatt verteuert wenig beschwert, der stolze Mann ist deshalb im humoristischen Sinne zu verstehen. Das Blatt habe sich die Konservativen gekauft, es macht konervative Bänderpolitik der Art und Form, wie es das deutsche Volk von den Rittlern gewohnt ist. Die politische Sache der Konservativen ist schlecht. Sie in d' Öffentlichkeit zu vertreten, würde nur Spott und Hohn eintragen. Diese echten Bewahrer des deutschen Familienfins, der Sucht um frommen Sitte begnügen sich in ihrer geistigen Verschleidenheit damit die Gegner persönlich anzustreifen und zu verunglimpfen. Sie halten sie es mit den Bauernbündlern und besonders mit den Sozialdemokraten. Das „Intelligenzblatt“ bemüht sich, in dieser politischen Kampfsart Hervorragendes zu leisten. Auch vor einem offenen Grabe schimpft das noble Blatt. In seiner Mittwoch-Nummer wird dem Begräbnis des Genossen Borgmann ein ausgewachsenes Leitartikel gewidmet. Von der politischen Tätigkeit Borgmann weiß das vornehme Blatt weiter nichts zu sagen als daß er der „Sauberdeution“ in das preußische Dreiklassenparlament eingeführt habe. Das „Intelligenzblatt“ hat wenigstens noch so viel Selbstkenntnis, einzugehen, daß sein Helfern auf andre Menschen wenig Eindruck macht. Berliner Zeitungen haben berichtet, daß Jehntausend unserm Genossen, der als Mensch und Politiker hochgeachtet war, das letzte Geleit gaben. Solche Manifestationen des Volksbewußtseins der Verehrung will das „Intelligenzblatt“ für die Zukunft verhindern — durch die Polizei. Nun ist es auch in Preußen noch nicht so gekommen, daß die Polizei es Menschen verbieten kann, an einem Begräbnis teilzunehmen. Das Blättchen weiß einen Ausweg: die Sozialdemokratie steht außerhalb der Gesellschaftsform, braucht deshalb auch nicht nach den Gezeihen behandelt zu werden. Der konervative Polizeianarchismus wird ja nur ein frommer Wunsch des „Intelligenzblattes“ bleiben. Der Wunsch kennzeichnet aber den Charakter des Blattes. Dem Gelsen und der politischen Sauberkeit dieser Zeitung muß man in weitem Bogen aus dem Wege gehen.



Reunion
Lookout
mit Gold- oder Korkmundstück
Vorzügliche
3 Pfg
Cigarette

Wer wandern will

enthält 28 Ausflüge in die schönsten Teile der Umgebung Magdeburgs. Durch die leichtverständlichen Schilderungen sowohl als auch durch die jeder Wanderung beigefügte Karten-Skizze ist „Wer wandern will“ das beste Wanderbuch!

Die 1. Auflage war innerhalb 14 Tagen völlig vergriffen.

Preis 60 Pfg.

Zu beziehen durch die Buchhandlung Volksstimme Magdeburg, Gr. Münzstraße 3

Es steht fest

daß Sie Ihren Bedarf am vorteilhaftesten decken während meiner

95-Pf.-Woche!

M. Drucker, Burg

Burg. 1716 Burg. Hochmod. Anzüge
Jeden Freitag: Frische Wurst. a Stück 12 Pf. a. Ausfuhr
Sonnabend: Knoblauchwurst. verkauft
Paul Flügge. Mar Gastein, Gartstr. 8

Leder-Ausschnitt

Zähnte, Werkzeuge sowie sämtliche Artikel für Schuh- und Pantoffelmacher, Goldschmied und Pantfienhölzer. En gros empfielt zu billigen Preisen En detail

Lederhandlung

Gustav Arnold
Halberstädter Strasse 110b.

Billige Fleisch-Offerte

Freitag, Sonnabend, Sonntag

Kindfleisch zum Schmoren	Pfd. nur 60
Schweinefleisch, Schinken, Nacken, Blatt u. Bauch	Pfd. nur 70
Kalb- und Hammelfleisch	Pfd. 70-80
Gute Rot-, Leber- u. Sülzwurst	Pfd. nur 1.00
Bratwurst	Pfd. nur 70
Gebacktes Rind- u. Schweinefleisch	Pfd. nur 70

Theodor Berkholz, Tischlerkrugstraße 11

Schrad-Reparaturen **Miane Gärten**
H. Neugebauer, Farnstraße 10
Warte 1. 10 Pf., Neues Bad
Singer-Bühnenmaschine, 1890
Sogelnummer 1. 2 Pf., Woche 6 Pf.
Selbstschneidmaschine 5. L. 1890

BUCKAU

Schuhwaren, nur best. Gebraucht, großes Lager, auch Gebraucht von höchst billigen Preisen!

Schuhhaus Brandt
Ecke Gärberstraße.

RADFÄHRER

Sie sparen viel Geld, wenn Sie bei Kauf eines Rades sowie sämtlicher Zubehörsache sich an die richtige Adresse wenden. Riesiger Bestand von

Excelsior- u. Haenel-Fahrrädern

amöglichst ein mir, Ihnen ein wirklich preiswertes, stabiles Rad zu bieten. Bequeme Astenzeitung, Beamte ohne Anzahlung, bei Reglung innerhalb 3 Monaten Kassapreis

Fahrradhaus Alb. Brennecke
Wilmshorst, 23 Große Dörschauer Straße Nr. 23.
Emil Meyer, Geschäftsführer.

Alte Neustadt.

Zur Frühjahrssaison

auswählbare mein gut fertige

Schuhwarenlager

mit Maß- und Reparatur-Werkstatt.

Carl Mittelhaus
Hohelpfortstraße 3.

Gumfelle mein reichhalt. Lager
— gemittelt 1890

Bettfedern und Daun

— Federbetten, mit wasserfesten Kovern u. Juterten zu billigen Preisen. Auswählbare Stoppdecken, Kinder-Bettstellen u. Matratzen. Meinere Betten, aber feste Bettstellen. Dampf-Bettfedern-Reinigung. Sühneburger Bezugsliste Schaa, Straße 11.

2 neue Brautbetten

— mit Weiss, Samt u. Purpur, zu erst Mittwochstrasse 12, dort rechts

Manschester-Samt

der haltbarste und beste Stoff zu Anzügen, Anzügen u. Schlafrocken in Braun, marineblau, mode und gemasert.

2.00 bis 3.50 Mk. pro Meter

G. Gehse

Johannistfahrtstrasse 14

Neu! Neu eröffnet! Neu!

Reform-Butter-Versand

Dorotheenstr. 16 Wihh. Grünfeldt Dorotheenstr. 16

Ich offeriere zu kleinsten Preisen nur beste Qualitäten

feinster Volkereibutter

pro Pfund 1.40 Mk. ca. 10 Prozent Rabatt

Pflanzenbutter (Margarine)

Reform	pro Pfund 1.— Mk.	10 Proz. Rabatt
Rheinfrone	pro Pfund 0.90 Mk.	10 Proz. Rabatt
Torella	pro Pfund 0.80 Mk.	eig. Preis

Das werbe Publikum um gültige Unterzeichnung meiner jungen Unternehmens bitte, empfehle ich mich einer weiten Berücksichtigung bei eventuellen Einkäufen.

D. C.

95 Tage



95 Tage

Abteilungen

Gardinen · Schuhwaren

- 2 Mtr. grau Leinen für Balkon-Bekl. 95
- 1 Mtr. Wachstuch, blau/weiß, 100cm 95
- 1 Perser-Vorlage, imit., mit Franse 95
- 1 Tischdecke, best., m. Bortenbes. 95
- 1 Schlafdecke mit Bordüre . . . 95
- 4 Meter Läuferstoff . . . 95
- 1 Kinder-Steppdecke . . . 95
- 1 Gobelin- oder Volant-Kissen 95
- 3 Mtr. Kongress-Stoff, gestreift . 95
- 4teiliges Erbstül-Gedeck . . . 95
- 1 Paar imit. Kamelhaar-Pantoffel 95
- 1 Paar imit. Leder-Pantoffel . . 95
- 1 Paar Dam.-od. Herr.-Reiseschuhe 95
- 1 Paar Segeltuchschuhe für Kinder oder Herren 95
- 1 Paar Lastingschuhe für Damen 95
- 3 Paar Babyschuhe 95
- 3 Paar Gummiabsätze 95

Abteilungen

Holzwaren · Korbwaren

- 1 Kinderstuhl, Buchenholz . . . 95
- 1 Paneel, imitiert nussbaum . . 95
- 1 Wandbild mit mod. Rahmen . 95
- 1 Zigarrenschrank, imit. nussb. 95
- 1 Vogelbauer, verzinkt 95
- 1 Spiegel mit Holzrückwand . . 95
- 1 Garderobenhalter mit 5 Haken 95
- 1 Feldstuhl mit gutem Bezug . 95
- 1 Zeitungshalter f. die ganze Woche 95
- 1 Waschkorb, 1 Leine u. 2 Schock Klammern . . . zusammen 95
- 1 Messerkorb, 2- oder 3teilig . 95
- 1 Bürstentasche, Bastgeflecht . . 95
- 1 Zeitungsmappe, Bastgeflecht . 95
- 1 Putzkasten mit Einlage . . . 95
- 1 Quirlgarnitnr, 9teilig 95
- 1 Balkonkasten, 60 cm, grün gestr. 95
- 1 Handtuchhalter mit Stab . . . 95

Racasz

Tapeten bis 50% billiger

kann jeder kaufen, der seinen Bedarf jetzt nur noch bei uns deckt. Die Auswahl ist groß und enthält nur neue moderne Muster. Die Muster sind aufsehenerregend billig. Niemand säume, einen Versuch zu machen. Jeder wird dauernd Kunde sein und bleiben von **Cremers Tapetenhaus, G. m. b. H. (W. Bützow), Große Mühlstraße 2.** Unabhängig vom Kartell deutscher Tapeten-Industrieller. Zweiggeschäfte: Breslau, Chemnitz, Leipzig.

aus erster Hand
kaufen Sie Ihre
Brautausstattungen
sowie sämtl. Möbel, Spiegel,
Wollwaren am billigsten
und schnellsten in der
— Wöbelschmuckerei von —
Gustav Meinecke
Magdeburg, Marstallstr. 7
Befichtigung meines Lagers
ohne Kaufzwang erbeten.

Salbke!

Schönebecker Straße 19a.
la. Hamb. Räucherwaren
sowie alle Würstchen zu den
billigsten Tagespreisen.
Spezialität:
Große selbstmarinierte Heringe
pro Stück 10 Pfg. 1878
Große selbstmarin. Rollmöpse
pro Stück 5 Pfg.

Fischhandlung von Bertha Töpferwein

Sandalen
Juchform 1868
Turnschuhe
mit Chronometerhohle
1.50 1.65 1.75 bis 2.90

Albert Himmelstern

Schuhwarenhaus Buckau
Schönebecker Str. 105.

Haut Bleich

creme „Chloro“ bleicht
sowie alle Hauterkrankungen
erworbenes unheil. Mittel gegen
unlösl. Hautfarbe, Sommer-
erworbene Leberflecke, gelbe Flecke,
Hautunreinigt. Ein „Chloro“
Tüte 1.40; dazu gehört „Chloro“
Selle 60 Pfg. von. Vaberkolium
„Leo“, Dresden 3. Einflüßlich in
„Apoth.“, „Fragerie“, „Parfüm.“

Richard Bosse, Gr. Marktstr. 20.

Tüchtige, flinke Bauarbeiter

Schlunk & Hennig

für bessere Arbeit sucht
Tücht. Zigarrenmacher
Kohlberg, Neuhaldensleben
1866 Pagenstraße 13.

Blutreinigung

Als rein pflanzliches, selbst bei längerem Gebrauch vollkommen un-
schädliches Präparat zur Blutreinigung und Säuberung bei Haut-
erkrankungen, Kopfschmerz, Gicht und Rheumatismus, Hämorrhoiden,
haben sich „Leo“-Pillen vorzüglich bewährt. Glas für eine
Frühmorgenskur ausreißend 1.50 Mk. Bei Einleitung von 1.75 Mk.
franco. Schicklich in den Apotheken

Demois in Magdeburg: Engel-Apothek., Löwen-Apothek.,
Rats-Apothek., Rosen-Apothek., Viktoria-Apothek.

Zöpfe Locken sowie alle Haararbeiten

fertigt nach wie vor preiswert an 185

Aug. Kühne, Friseur

Goethestr. 3. Privatwoh.: Bergstr. 12.

Freitag und Sonnabend: Ausnahmetage.

Ca. 2000 Pfund
ff. Rindfleisch
Pfund nur 70-75 Pf.

Suppenfleisch 60-65 Pf., Rouladen 85 u. 90 Pf.

ff. Kalbfleisch 50 Pf. an.
Prima Schweinefleisch 40-75 Pf.
Frische dicke Schweinefleisch 65 Pf. bei 5 Pf. 63 Pf.
bei 10 Pf. 60 Pf. 1907

Enter 30 Pf., Herz 45 Pf., Leber 80 Pf.
Schwanz und Nieren 55 Pf.
Hoheine Leberwurst 75 Pf., Sülze 70 Pf.

Richard Bosse, Gr. Marktstr. 20.

Tüchtige, flinke Bauarbeiter

Schlunk & Hennig

für bessere Arbeit sucht
Tücht. Zigarrenmacher
Kohlberg, Neuhaldensleben
1866 Pagenstraße 13.

Billig! Molkererbutter

allerfeinste nur 1.35
ff. Gandschlagtebutter 729
ff. Bratwurk 1.20 u. 1.30
ff. Schlachtwurk 1.40 u. 1.50
FrISCHE Landeier
Die feinsten marinierten Heringe
mit Sahneauce
Auch der sehr berühmte ff. Korb-
käse ist vorräthig.
Fr. Busse, Schuhbrücke 6.

F. Pützkuhl
Lübecker Straße Nr. 120
Hüte, Mützen
Schirme, Handschuhe
Wäsche, Kraw.
Hosenträger
Stücke etc.

A. Scholz Ww.
Lübecker Str. 22
empfiehlt
Taschenuhren,
Küchenuhren,
Wand- und Weckeruhren
in allen Preislagen.
Gold-, Silber-,
Alfenid- und
optische Waren.
Grammophone u. Platten von
2.00 Mk. an. 1 Schachtel
Nadeln gratis. — Reparaturen
an Uhren und Goldwaren
werden preiswert und sauber
ausgeführt. 1809

und
Möbel kauft
man
am
besten
und
billigsten
1789 in der
Möbel-Fabrik
gegründet 1845
W. Diesing
Fischermeister
4 Dreienbrezelstr. 4.
Zahlung gestattet!
Bei je 10 Mark Anzahlung
für 100 Mark Möbel.

Rich. Kruse
M. Neustadt, Lübeckerstr. 10
Ich und Meiner die Leistungsfähigkeit
und Kette der Bewegung für
Schneider, Nähmaschinen, Nähmaschinen,
Klein- und Hochmaschinen.
Sächs. Maschinen-Industrie.
Vernicklung - Emaillierung

Schuhmacherei 1619
Halberstädter Str. 69
große Auswahl in gut besetzten
Schuhwaren.

Hochelegante
Wanduhr (Freischwinger),
14 cm hoch, nussbaum furniert,
14 Tage Geh. und Schlagwerk,
3 Jahre Garantie. 14.00 Mk.
Dreiengelsstraße 4 pt.

Kaufe fortwährend
junge und alte 1902
Kanarienhähne
und junge und alte
weibchen sowie auch
keiner Vögel für
F. H. Oehlert,
Wittenberger Straße 22.

Berichtigung.
Die Wand-Verzeigerung von
H. Oehlert, Osterstraße 3, L.
finder Freitag den 28. April
nicht 23. April, wie infolge Sach-
schlusses im Internat. (Hanz) hat.

Vogelfreunden
empfehle
Eierbrot
für junge Vögel
Rübsaat, blauen Mohr,
Santfaat, Kanariensaat,
gehellter Hafer und
Suttererbsen

C. F. Thiele
Königs Hof.

Sozialdemokratischer Verein Magdeburg - Farmersleben.

Die Farmersleber Arbeiterschaft feiert ihr
Maifest

am Montag den 1. Mai in Stillers Etablissement
unter Mitwirkung sämtlicher im Lokal tagender
Sportvereine.
Im Garten von nachmittags 3 Uhr an
Großes Konzert mit Kinderbelustigungen.
Von abends 8 Uhr an Ball.
im neuerenovierten Saal.
Eintrittskarten à 15 Pf. inkl. städtischer Willkürfeuer be-
rechtigten an den Veranstaltungen teilzunehmen. Kinder 5 Pf.
Einer zahlreichen Beteiligung steht entgegen
189 Das Maifestkomitee.

Aschersleben

Sonnabend den 29. April, abends 8 1/2 Uhr,
in **Otto Wilkes Lokal, Waffector**
Große öffentliche Versammlung
aller Krankentassenmitglieder und Arbeitgeber.
Tagesordnung:
Wie stellen sich Versicherte und Arbeitgeber zu den
gefährlichen Beschlüssen der Kommission für die Reichs-
versicherungsordnung im Reichstag?
Referent: Arbeitersekretär **Friedr. Klees** in Halle a. S.
Außerdem ist der Reichstagsabgeordnete des Kreises, Herr
Ulbricht (Halle), anwesend. 1871

Maifeier - Aschersleben

Montag früh 8 Uhr Spaziergang. Sammelpunkt bei
Wülke. Abends 8 Uhr
Fest-Kommers
unter Mitwirkung der Stadtkapelle und der drei Arbeiter-
Gesangvereine sowie der Turnvereine.
Maizeichen sind zu haben bei den Kartelldelegierten und in
den Konsumvereinslagern sowie bei Robert Greiner, Stahlfurter
Höhe, und Robert Greiner, Taubenstraße.
Das Festkomitee.

Halberstadt

Maifeier 1911

Montag den 1. Mai, vormittags 8 Uhr
Spaziergang der feiernden Arbeiter
Treffpunkt Gewerkschaftshaus.
Vormittags 11 1/2 Uhr im „Odeum“ Festrede
Redner: Arbeitersekretär Hans Prüll
Nachmittags 3 Uhr Konzert der Stadtkapelle.
Abends 8 Uhr
Festversammlung!
Referent: Parteisekretär Holzapfel (Magdeburg).
Maifestkarten à 10 Pf. berechtigen zur Teilnahme an allen
Veranstaltungen des Tages. — Zur Verschönerung des Festes
werden Arbeiter-Sänger und -Sängerinnen beitragen.

Maifest!

Die Arbeiterschaft ladet zu zahlreichem Besuch der Ver-
anstaltungen freundlichst ein
1644 Die Maifest-Kommission.

Halberstadt - Zentral-Theater


..... 45 Breitweg 45.
Eleganteste und vornehmste Lichtbildbühne!
Allen werthen Kino-Besuchern machen wir hierdurch die
ergebene Mitteilung, daß es uns nach langen, schwierigen
Versuchen gelungen ist, in der Kinematographie das heroor-
zubringen, was wir von Anfang an wollten: „Ein helles,
scharfes, klüßliches und großes Bild.“ Wir haben
keine Mühe und Kosten gespart, um unser Versprechen zu
halten, so daß wir entvordend der äußern Aufmachung
unseres Theaters auch ein ebenso tadelloses Bild zeigen können.
Seit einigen Tagen ist uns dies gelungen und bitten wir
nun alle Interessierten, sich von der Wirklichkeit zu über-
zeugen. Wir werden weiterhin fest bemüht bleiben, durch
Vorführung des Allerbesten und Besten allen Besuchern den
Aufenthalt in unserm Theater so angenehm wie möglich zu
machen. 1906 Ergebnis Die Direktion.
Mittwoch: Neues Programm!
Ab Sonnabend den 29. April bis zum
Freitag den 5. Mai 1911
Ein Schlager-Programm! ???
In Halberstadt noch nie gesehen!
Die Sensation der Saison!

Sanella

Der Namenszug des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oscar Liebreich in blauer Schrift ist das Kennzeichen jeder Originalpackung der einzig dastehenden Mandelmilch-Pflanzen-Margarine 'SANELLA', welche unter dem Schutze des D.R.-P. Nr. 100 922 allein von uns hergestellt wird.

In einschlägigen Geschäften erhältlich.

SANA-Gesellschaft m.b.H., Cleve.



Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Knochenhauerufer 27/28. — Fernsprecher 404.

Am Sonnabend den 29. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Zachsehof“, Gr. Storchstraße 7

Generalversammlung

der Mitglieder aller zur Verwaltungsstelle Magdeburg gehörenden Bezirke.

Tagesordnung:

1. Geschäfts-, Kassen- und Revisionsbericht.
2. Wahl des Gauvorstandes.
3. Aufstellung eines Kandidaten zum Gewerkschaftskongress.
4. Verschiedenes.

Kollegen und Kolleginnen! Ihre Hoffnungen, welche wir auf das 1. Quartal legten, haben sich erfüllt. Die Mitgliederzahl hat sich wieder bedeutend erhöht: auch ist es uns gelungen, durch eine Anzahl Lohnbewegungen die Arbeitsbedingungen unserer Mitglieder zu verbessern. Welche Erfolge dabei erzielt wurden, darüber wird in der Generalversammlung berichtet werden. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder aus allen Bezirken ist daher erwünscht.

Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

1697 Die Verwaltung.

Der Versand unsres hellen u. dunkeln

Mai-Bock-Bieres

1909 beginnt am

Sonnabend den 29. April

Brauerei Bodenstein

Aktien-Gesellschaft, Magdeburg-Neust.

Deutsch. Metallarbeiterverband

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Gr. Mühlstraße 3, 1. Et. — Telefon-Anschluss Nr. 1919

Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 1/2 bis 12 Uhr am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr.

Verfassungen finden statt:

Sonnabend den 29. April, abends 8 1/2 Uhr

Bezirk Elbenstedt im Lokal des Herrn Frohne.

Brande der Installateure und Klempner im Bürgerhaus, Stehansbrücke 38.

In der Geschäftsverwaltung in Elbenstedt arbeiten die Gewerkschaften der Arbeiter für die Metallindustrie und das Gewerkschaftsbüro. Sie tun es, da die Arbeiter, die sie vertreten, mit ihm verbunden sind.

In der Geschäftsverwaltung der Installateure und Klempner steht die Gewerkschaft der Arbeiter für die Metallindustrie. Sie tun es, da die Arbeiter, die sie vertreten, mit ihm verbunden sind.

1698 Die Verwaltung.

Wohltätigkeits-Vorstellung

in den Stephanshallen (Inhaber Rich. Froberg, Fernspr. 1740) am Freitag, 28. April, abds. 8 Uhr

zum Besten des Margareten-Tages (Kinnensamstag)

Die ganze Vorstellung ohne jeden Abzug, kommt der Sache für die ideale Sache zugute. Godesheim's Kompositionen des Tages besonders dazu geeignet. Wohltun in einer großen Freude, auch die kleinen Spenden sind von dem Kommen, welche in den Händen der Gabe gefüllt haben, immer wertvoll. Es laden ganz ergebenst dazu ein.

Rich. Froberg.

Senfgurken

Schalze & Friedrich

Große Markstraße 14.

300 Stück Kinderwagen

Fritz Prager

Berlin, Schönhafer Str. 34.

Sachsen, Hallescher Str. 30d.

Gegen üblen Mundgeruch

„Chlorodont“

12 Große Mühlstraße 12

Variété-Vorstellung!

Neue Kabarett-Oppe!

Aken Aken

Sonnabend den 29. April, abends 8 Uhr, im Berliner Hof

Unterhaltungs-Abend

abgeführt von der Schönenberg-Gesellschaft

B. Strzelewicz.

1908

Burg. Maifeier 1911.

Die Maifeier wird am Sonntag den 30. April in folgender Weise:

Morgens Punkt 7 1/2 Uhr **Gemeinschaftlicher Spaziergang**

Sammelort: Restaurant Karl Jesse, Holzstraße.

Nach Beendigung des Spaziergangs

Konzert im Hohenzollernpark

bis 1 Uhr. — Nachmittags von 4 1/2 Uhr an

Konzert im Hohenzollernpark und Grand Salon.

Das Programm 20 Pf., gültig für beide Lokale.

Ein zahlreiches Erscheinen ist ersehnt.

Das Komitee.

Aken. Aken. Maifeier!

Vormittags 10 Uhr: Festschmaus „Berliner Hof“

Nachmittags 4 Uhr: Spaziergang unter Beteiligung der Kinder.

Abends 8 Uhr: Festschmaus, gehalten vom Reichstagsabgeordneten Ad. Albrecht.

Leider: Konzert, Theater und Gesangsveranstaltungen.

Carree 20 Pfennig.

Die recht zahlreichste Beteiligung ist erwünscht.

Das Komitee.

Colosseum

Vom 28. April bis 1. Mai 1911 — nur 4 Tage — Vorführung des

Original-Boxer-Matches

zwischen

Jack Johnson und Jim Jeffries

um die Weltmeisterschaft und 1 Million in bar, ausgetragen am 4. Juli 1910 in Reno (Amerika) vor über 60 000 Zuhörern. Das größte Sportereignis des Jahrhunderts. Länge des Films 1800 Meter. Dauer der Vorführung 2 Stunden.

Fesselnd und hochinteressant für jedermann.

Beginn der Vorführungen um 3, 5, 7, 9 Uhr.

Nur für Erwachsene! 1116

Fermerleben

Mahrenholzstraße 1

Jeden Freitag:

Fr. Wurst

Behrendt.

Elegante

und einfache Kleider, Blusen, Röcke, Sommerkleider, Mädchenkleider f. 10 J., Knaben-Modestiefen-Zaden f. 8-10 J., Herren- und Damen-Eisefel.

1911

Neuweg 18, 1 Et.

Serrenrad

äußerst billig zu verkaufen. 1904

Wälzlerstr. 12, v. 3 Et. links

Wilhelm-Theater

Freitag den 28. April zum letztenmal!

Mein junger Herr.

Sonnabend den 29. April zum letztenmal!

Polnische Wirtschaft.

Heute sowie jeden Freitag

Schlachtfest.

F. Hoffmann, Luisenstraße 1.

Kaiser-Theater

Programm-Wechsel!

Heute zahlen Erwachsene bei Vorzeigung dieses Vorzugsbilletts

exklusive Billettheuer

nur 15 Pf.

Kinder 5 Pf. 1648

Stadt-Theater.

Freitag den 28. April Anfang 7 1/2 Uhr. 5. Abend (graue Karten). Ende 10 1/2 Uhr.

Zum letztenmal!

Der Rosenkavalier.

Sonnabend den 29. April

Othello.

Sudenburg Kinematograph-Theater Union

1906

Im Programm bis Freitag enthält:

Pontiacs Verschönerung

hilt. Carl a. d. alt. Indianerleben

Die Liebe des Pagen

Stückdrama i. herrl. Farbenpracht

Trauriges Vergessen

eine tief feeltliche Handlung.

Fürstenhof-Theater

Dir. Müller-Sparr. Gg. Prälatenstr.

Heute Freitag

Ehrenabend für Paula Lipart

Das Lorle

oder

Dorf und Stadt

Schauspiel in 5 Akten von Rich. Pfeiffer

Lorle Paula Lipart Reinhard Armin Dittmar

vom Hoftheater zu Sondershausen als Gast.

Vorzugsarten gelten

Kasseneröffnung 7 1/2. Anf. 8 1/2 Uhr

Am Mittwoch abend nach plöglich und unerwartet meine liebe gute Frau und Mutter ihrer Kinder

198

Alma Schöne

geb. Hunold

im 49. Lebensjahr am Herzschlag.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen

Herm. Schöne u. Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, auf dem Behrichthof statt.

ZENTRAL-THEATER.

Nur noch wenige Tage! Sensationell!

Der zerbrochene Spiegel

Der größte Lachschlager der Gegenwart am Variété

7 Korinnas

in ihren klassischen Barfüßchen

Bordeverry

d. berühmteste Kunstschütze d. Welt

Sonntag, 3 1/2 Uhr: — Kleine Preise! —

ZENTRAL-THEATER.

Operetten-Saison

des Metropol-Theaters Köln

Direktor: Joseph Stein

Ab 1. Mai:

Der größte Schlager der Saison 1910/11

Novität!

Leutnants-Lieben

Operette von Joseph Steiner Musik von Benno Sternberg

In Köln mit denkbar größtem Erfolg über 100 mal aufgeführt!

Prachtv. Ausstattung an Kostümen u. Dekorationen

Operregisseur: Leopold Popper

Kapellmeister: Geim. Jafsch 1843

Geleitdarsteller:

Victor Canilli Franz Schwaiger

Arthur Breslow Gustav Preifalk

Willi Weiß Fritz Vorbeck

Willi Meier Fritz Bernth

Marie Palik Lutti Werkmeister

Hetti Lassalle

Der Vorverkauf ist eröffnet.

Zentral-Theater-Restaurant.

Freitag

28. April, abends 7 1/2 Uhr:

Benefiz-Konzert

des Kapellmeisters

Assmanni

Sonntag, 30. April:

Terrassen-Eröffnung

Täglich 1643

ab 4 Uhr nachmittags:

Große Kaffee-Konzerte

ausgeführt von dem Wiener Salon-Orchester

Emil Bauer

Sintritt frei!

Bei ungenügender Witterung haben diese Konzerte im Theater-Restaurant statt.

Alle der Saison entsprechenden Getränke u. a.: Limonaden, Cistern, Milch, etc.

1 Portion Kaffee mit Sahne 35 Pf.

Schokolade usw.

Konditorei!

Die Abendkonzerte ab 7 1/2 Uhr.

Nachruf.

Am Montag früh verunglückte unser Mitbegründer und Kassierer, der Treber

192

Max Flemig

auf dem Krupp-Gruftwerk.

Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Der 1. Konzertina-Verein Saronia Budau.

Die Errichtung eines Zentralamtes zur Prüfung von Polizeiverordnungen hat der Direktor der Verkehrsabteilung des Berliner Polizeipräsidiums, Regierungsrat Dr. Haaselman, unter Hinweis auf die große Zahl von Polizeiverordnungen, welche sich bei näherer Prüfung als unzulässig erweisen, angeregt. Ueber die dadurch hervorgerufene Rechtsunsicherheit, die zu einer nicht unerheblichen Befreiung der Obergerichte und Aufsichtsbehörden führt, wurde auch kürzlich im Abgeordnetenhaus Klage geführt. Das vorgeschlagene „Zentralamt“ wäre etwa mit einem Kammergerichtsrat, einem Oberverwaltungsgerichtsrat und einem hohem, praktisch erfahrenen Polizeibeamten zu besetzen. Diesem Zentralamt würde dann die Aufgabe zufallen, sämtliche neuen Polizeiverordnungen vor ihrem Erlass auf ihre rechtliche Gültigkeit zu prüfen. Wie sehr eine derartige Zentralisierung erwünscht sein würde, dürfte aus dem Umstand hervorgehen, daß kaum ein Tag vergeht, an welchem nicht an das Berliner Polizeipräsidium von auswärtigen Polizeibehörden die Bitte um Ueberprüfung des Wortlautes einer Polizeiverordnung gerichtet wird, welche einer neuen Polizeiverordnung als Muster dienen soll. So könnte das Zentralamt zu einer wichtigen Quelle der Fortbildung des preussischen Polizeiverordnungsrechts werden, welche noch heute vorwiegend auf das Gesetz vom 11. März 1850 gestützt ist.

Bevölkerungsbewegung. Nach Mitteilung des Statistischen Amtes der Stadt Magdeburg betrug in der Woche vom 9. bis 15. April 1911 die Zahl der Lebendgeborenen 57 männliche, 70 weibliche, zusammen 127; Gestorbene 39 männliche, 29 weibliche, zusammen 68; innerhalb der Stadt Umgezogene (nach den Zugangsmeldungen) 1175 männliche, 1205 weibliche, zusammen 2380; von auswärtigen Zugezogenen 723 männliche, 673 weibliche, zusammen 1396; nach auswärtigen Fortgezogenen 324 männliche, 285 weibliche, zusammen 609; mit unbekanntem Ziele Fortgezogenen 150 männliche, 110 weibliche, zusammen 260; Eheschließungen 83.

Kunstverein. Die Hauptversammlung des Kunstvereins findet am Sonnabend den 29. April, nachmittags 5 Uhr, in der Aula der Kunstgewerbeschule, Brandenburger Straße 9, statt. Aus der Tagesordnung seien hervorgehoben Punkt 1, Verwaltungsbereich und Besprechung des durch Rundschreiben veranlaßten Massenaustritts, und Punkt 4, Neuwahl des freiwillig zurücktretenden Vorstandes und Ausschusses.

Unfall. Am Donnerstag vormittag gegen 10 Uhr wurde dem Former Gustav Bendick, wohnhaft Neue Straße 13a, in der Fabrik von Otto Gruson durch einen schweren herunterfallenden Formkasten der rechte Fuß gequetscht. Durch einen Sanitätswagen wurde der Bedauernswerte nach dem Krankenhaus Sudenburg gebracht.

Gefundene Kindesleiche. Am 23. d. M. gegen 8 1/2 Uhr vormittags ist auf dem Vorland am rechten Ufer der Stromelbe, etwa 500 Meter nördlich der Mauerhöhe, die frische Leiche eines neugeborenen Kindes männlichen Geschlechts gefunden worden. Sie war in einem Stück gelbes Pergamentpapier, in einem Blatt einer hier erscheinenden Zeitung vom 13. d. M. eingewickelt, umschürt mit einem Teil weißer Kleider- oder Hemdenbortenschnur. Mitteilungen, die zur Aufklärung des Fundes dienlich sein können, erbittet die Kriminalpolizei.

Gestohlen hier aus einer unverschlossenen Wohnung in der Grünemannstraße ein Paar Herren-Schuhstühle; in einem hiesigen Hotel einer Dame aus dem Handtaschen ein graues Klappportemonnaie mit 110 Mark; aus dem Flur des Hauses Breiter Weg 147 ein Fahrrad „Prima“ (Fabriknummer 65488) mit schwarzem Rahmen, gelben Felgen, nach oben gebogener Lenkstange mit roten Manteln und vor dem Hause Langenmünder Straße 2 ein Fahrrad „Arab“ mit dem Firmenschild „Otto Reising, Magdeburg“, schwarzem Rahmen, schwarzen Felgen, Freilauf und gerader Lenkstange.

In Haft genommen wurden der Kellerer D. aus Stendal wegen Vergehens aus § 181a des Strafgesetzbuchs und die Ehefrau Marie D. von hier, die aus zwei hiesigen Geschäften, in denen sie als Hausmannsfrau Zutritt hatte, Schneiderbedarfartikel, Wäsche, Stoffe und Küchengeräte im Gesamtwert von etwa 1000 Mark gestohlen hat. Die Sachen wurden vorgefunden.

Durchgegangene Pferde. Gestern vormittag gegen 8 1/2 Uhr gingen die Pferde der Firma Richard Wagner, Kollenhagenstraße, mit einem Wagen, auf dem sich ein Glasballon befand, in der Eisenwörfer Straße durch. Ein Laternenpaß wurde umgehoben und das Geplänne im Glacis angefaßt, ohne daß weiterer Schaden angerichtet war.

Von der Feuerwehre. Am Mittwoch abend 10 1/2 Uhr wurde der Löschzug 1 durch den Feuerwehler Sr. Diesdorfer Straße 227 nach Annastraße 10 gerufen. Dort war ein Schornsteinbrand ausgebrochen. Durch den großen Funtenregen wurden die Bewohner des Nebenhauses sehr heimgesucht. Mit Kette und Kugel wurde die Gefahr beseitigt. Am Donnerstag früh 2 1/2 Uhr wurde der Feuerwehler Sr. Junkerstraße 12 von unbefugter Hand gegessen, worauf Löschzug 1 ausrückte. Leider konnte der Täter nicht ermittelt werden.

Brand in Klein-Otterleben. Am Donnerstag nachmittag brach im Grundstüd von Albert Kläß in der Käuherkammer ein Brand aus, der in kurzer Zeit den Dachstuhl des Hauses einscherte. Auffällig war, daß während der Feuerwehre von Groß-Otterleben in 20 Minuten nach der üblichen Alarmierung zur Stelle war, die Feuerwehre von Klein-Otterleben sich noch nicht sehen ließ. Vielleicht hat sie das Mannsignal überhört.

Verloren wurde in der letzten Bezirksversammlung des Sozialdemokratischen Vereins in der Neuen Neustadt ein Portemonnaie mit Inhalt. Der Finder wird ersucht, es bei A. Wetjge, Friedrichsplatz 1, abzuliefern.

Konzerte, Theater, Sport etc.

(Mitteilungen der Direktoren)

* **Stadtheater.** Richard Strauß' „Rosenkavalier“, der am Freitag zum letztenmal in Szene geht, hat bis zum letzten Tage seine Zugkraft behauptet. Das Werk ist zwölftmal zur Aufführung gekommen. Mit der letzten Schauspielerstellung, „Thello“, endet am Sonnabend die eigentliche Saison. Die Reiterlinger von Nürnberg, welche am letzten Meisterpielabend am Sonntag, mit acht ersten Gästen in Szene gehen, sind im 1. Akt dekorativ völlig neu ausgestattet. Entwurf und Dekorationsentwürfe stammen von Direktor Schumann. Gemalt ist die Dekoration von der bekannten Berliner Firma Baruch u. Co.

* **Zentraltheater.** Mit der Operette „Leutnantsliebe“, dem Ring und Kaiserhüt des Kölner Metropol-Theaters, wird das Magdeburger Zentraltheater am Montag den 1. Mai seine diesjährige Operetten-Saison eröffnen. Dieser Anfang ist ein recht verheißungsvoller, denn Publikum und Presse in Köln beurteilten dieses Werk als eins der entzückendsten und wirksamsten aller neueren Erzeugnisse. Man rühmt dem Libretto einen höheren Szenenaufbau und einen lebenswichtigen Humor und der Musik einen großen Reichtum an reizenden Melodien, namentlich köstlich erkundenen Walzern. Dazu tritt die Darstellung durch die ersten Kräfte des Kölner Metropol-Theaters, ferner eine splendide Ausstattung sowie der angenehme und bequeme Aufenthalt im Zentraltheater selbst, so daß eine ausgezeichnete Operetten-Saison in sicherer Aussicht steht. Die Jungentwertung bewirkt Oberregisseur Leopold Popper; die musikalische Leitung liegt in den Händen des Kapellmeisters Heinrich Jastich.

* **Fürstenthor-Theater.** Paula Lipari hat am Freitag ihren Ehrenabend, der wieder wie alljährlich Hunderte von Besuchern nach dem Fürstenthor-Theater ziehen dürfte, um die beliebte Künstlerin zu bewundern. Paula Lipari ist ein echtes „Naturkind“ und wird sich uns am Freitag auch als solches zeigen. „Möge unter Paula“ ein volles Haus beschieden sein!

* **Kolosseum.** Der Welt-Champion-Borekämpfer „Johnnie“ Jeffries, welcher am 4. Juli 1910 in Reno (Amerika) u. s. über 6000 Pfund ausgetragen wurde, wird vom 28. April bis 1. Mai im Kolosseum gezeigt.

Militär-Justiz.

Oberkriegsgericht des 4. Armeekorps.

Magdeburg, 26. April.

Wegen Ungehorsams, Beharrrens im Ungehorsam, Achtungsverletzung und Beleidigung eines Vorgesetzten war der Musiker Kehler, 7. Komp. 93. Inf.-Regts. in Dessau, in erster Instanz zu 2 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Der Angeklagte hat schon mehrere Urteilsstrafen erlitten und war wegen angeblicher Unsauberkeit nicht besonders gut angesehen. Am 8. März d. J. hatte Kehler Stubendienst und war mit dem Aussehen der Stuben besetzt. Kurz vor dem Auftreten der Truppe erschien der Gefreite Käumig in der Stube und befahl Kehler, er solle sein Bett besser bauen. Kehler sagte, er hätte keine Zeit mehr dazu, worauf der Gefreite einfach die Decke vom Kehler'schen Bett riß. Nun soll der Angeklagte angeblich mit dem Stubenbesen in der Hand in drohender Haltung auf den Gefreiten losgegangen sein mit den Worten: „Du schwarzes Schwein, Du Hund!“ Der Gerichtsherr hat gegen das Urteil erster Instanz Berufung eingelegt und höhere Bestrafung wegen Angriffs auf einen Vorgesetzten verlangt. In der Berufungsverhandlung war es trotz zahlreicher Zeugenvernehmungen nicht möglich, den Sachverhalt den Angriff auf einen Vorgesetzten betreffend klarzustellen. Beantragt wurden 4 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete dem Antrage gemäß. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

Die mysteriöse Ohrfeige. Wegen Mißhandlung eines Untergebenen, nämlich des Musikers Lennede, war der Sergeant Hermann Niehn, 2. Komp. 93. Inf.-Regts., angeklagt, wurde aber mangels genügender Beweise freigesprochen. Gegen dieses Urteil legte der Gerichtsherr Berufung ein. Es handelt sich um folgenden Vorgang: Am 5. Dezember v. J. sollte Niehn mit einer Abteilung nach den Eisenwänden in Dessau abrücken. Im Materialien Keller der Kaserne soll nun Lennede, der etwas vorlaut war, von Niehn mit den Worten: „Nur nicht so laut!“ eine Ohrfeige bekommen haben, wobei das Trommelfell plachte. Der Beschuldigte hat zunächst nichts gemeldet, erst als sich Stiche im Ohr einstellten, meldete sich Lennede krank und kam nach dem Lazarett, wo die Zerreißung des Trommelfells festgestellt wurde. Erst jetzt erklärte er, daß die Verletzung nur durch die Ohrfeige des Niehn herbeigeführt worden sein könne.

Zu der heutigen Verhandlung war außer zwei Ärzten eine große Anzahl von Zeugen geladen, die betunden sollten, daß sie sich zum Teil über das rote Gesicht des Lennede nach der Ohrfeige lustig gemacht, zum Teil wenigstens von der Ohrfeige gewußt haben. Sie geben aber übereinstimmend an, trotz eindringlicher Ermahnung seitens des Verhandlungsleiters, nichts gesehen und nichts gehört zu haben. Mit einer Anzahl seiner Kameraden wird Lennede konfrontiert und aufgefordert, ihnen ins Gesicht zu sagen, wie er sich geäußert hat. Die also Befragten bleiben aber dabei, mit Lennede über den Fall nicht gesprochen zu haben. Bei einem dieser Verurtheilten sagt schließlich Lennede: „Herr Oberkriegsgerichtsrat, die Sache hat keinen Zweck, denn die sagen doch alle das Gegenteil aus!“

Zum größten Erstaunen der Richter teilte Lennede dann noch mit, daß er am andern Tage ganz früh durch einen Nekuten nach der Unteroffiziersstube bestellt worden sei, wo ihn Niehn gebeten habe, die Sache doch nicht anzugehen, denn das gäbe für die Kompanie eine große Schmach und die Sache würde schließlich seine Karriere als alter Unteroffizier in Frage. Lennede will darauf gefast haben: „Herr Sergeant, ich muß erst abwarten, was aus der Sache wird!“ Bemerkte, daß das verletzte Ohr inzwischen wieder geheilt ist.

Auf die Frage des Verhandlungsleiters an Niehn: „Nun, Niehn, was sagen Sie dazu?“, erklärt der Angeklagte mit positiver Bestimmtheit, er hätte nicht geschlagen, hätte auch kein Wort mit Lennede gesprochen. Der Verhandlungsleiter bemerkt darauf mit Bezug auf Lennede: „Aber Niehn, so lägen kann doch kein Mensch!“

Zeuge Feldwebel Guth sagt aus, daß Niehn, als er diesen wegen der Ohrfeige befragte, sagte, er, Niehn, hätte scherzweise (?) nach Lennede hingelangt.

In der heutigen Verhandlung sagt Niehn, er hätte nicht nach Lennede, sondern nach der Tür zum Schloss gelangt. Der sachverständige Arzt sagt aus, daß die Verletzung des Trommelfells die durchaus charakteristischen Merkmale eines Schläges mit der Hand an sich gehabt hätte. Eine Selbstverletzung sei in diesem Falle ausgeschlossen.

Vom Verteidiger, Rechtsanwalt Gutmann, wird der Antrag gestellt, den Hauptzeugen Lennede wegen Unklaubarkeit nicht zu bereidigen. Das Oberkriegsgericht ist jedoch anderer Meinung und beschließt die Verurteilung Lennedes. Die übrigen Zeugen werden nachmals eindringlich verwarnet. „Kinder, geht in Euch, die Sache mit Euch stimmt nicht, da muß etwas zugrunde liegen!“ So redete der Verhandlungsleiter den Zeugen zu, aber vergebens. Sie blieben bei ihrer Aussage und beschworen, von dem Vorgang nichts zu wissen, obwohl Lennede wiederholt erklärte, die ganze Kompanie hätte von dem Vorgang gewußt.

Der Vertreter der Anklage hielt trotz der entgegenstehenden Zeugenaussagen den Angeklagten der Mißhandlung für überführt und maß den Aussagen des Geschlagenen völligen Glauben bei. Bei diesem seien keine, beim Angeklagten aber desto mehr Widersprüche in der Aussage gewesen. Beantragt wurden 3 Wochen Mittelarrest.

Der Verteidiger beantragt nach längern Ausführungen die Freisprechung des Angeklagten.

Das Urteil des Gerichts in dieser mysteriösen Ohrfeigengeschichte lautete nach kurzer Beratung: Auf die Berufung des Gerichtsherrn wird das erstinstanzliche Urteil aufgehoben und der Angeklagte wegen vorschriftswidriger Behandlung eines Untergebenen mit acht Tagen gelindem Arrest bestraft. Der Angeklagte erklärt unter großer Heiterkeit des Gerichts, er verzichte auf die Strafe, verbessert sich jedoch gleich und meint, er könne die Strafe nicht annehmen.

Letzte Nachrichten.

Marokko.

Madrid, 27. April. Der Ministerpräsident Canalejas hat mehreren ausländischen Journalisten mehrere interessante Erklärungen abgegeben. Er sagte: „Ich möchte Ihre Aufmerksamkeit auf die schwierige Lage lenken, die eine allgemeine Kampagne der Kabbalen hervorrufen könnte. Es würde eine große Verantwortung vor Europa bedeuten, wenn man es übernehmen würde, einen derartigen Krieg zu erregen. Spanien befindet sich in einer einzig dastehenden Lage. Es hat es verstanden, sich die Liebe der Eingeborenen zu erwerben und hätte längst in das Innere Marokkos eindringen können, ohne einen Bürgerkrieg ausgeben zu müssen. Wenn wir es doch nicht getan haben, so haben wir damit ein Zeichen größter Klugheit gegeben, indem wir uns nicht auf ein solches Abenteuer einließen.“

Paris, 27. April. Die „Humanität“ schreibt: „Es ist in Wahrheit ein juristisches Abenteuer, vor welchem wir stehen. Die radikale Regierung, die durch ihre Marokkopolitik die Gefangenen der gemäßigten Gruppen geworden ist, wird kaum die doppelte Zeit einer Politik der Eroberung tragen können. Es wird nicht lange dauern, so wird sie sich zwischen zwei Feuern befinden, da sich die schlechte Stimmung in Europa immer deutlicher kundgibt. Bis jetzt wird in Frankreich nicht die ganze Wahrheit gesagt. Aber man muß haben sprechen, daß sich der ganze industrielle Liberalismus wie das produzierende Bürgerum Deutschlands wegen ihrer Marokkopolitik lebhaft beunruhigen.“

Danzig, 27. April. Der britische Gesandte hat gestern die offizielle Mitteilung erhalten, daß die Berber-Merinez gemeinsam und Marokko als Sultan ausgerufen

haben. Der französische General in Casablanca hat den bezweifelnden Berberstämmen einen Brief geschickt, in dem er ihnen befiehlt, sich von Fez zurückzuziehen und in ihre Heimat zurückzukehren. Wenn sie nicht gehorchen, würde er im Fez einrücken, um dem Sultan beizustehen und die Stämme schwer bestrafen.

Tanger, 27. April. Nach einem vom Major Brémont eingegangenen Bericht war er am 21. d. M. morgens nach Norden in der Richtung auf den Gebirgsfluß aufgebrochen, um sich mit dem Bizetonul-Boisset zu vereinigen. Bald nach Aufbruch des Marsches, der wegen des sumptigen Geländes und des Transports der Kranken auf große Schwierigkeiten stieß, zeigte sich der Feind; doch wurde er von der Kavallerie zunächst zurückgehalten. Um 10 Uhr erfolgte ein Angriff des etwa 5000 Mann starken Feindes, der abgewiesen wurde. Einen Tag darauf unternehmen Gegenangriff warf der Feind zurück. Später wurde ein Angriff von 800 Ubagas ebenfalls zurückgeschlagen. Die Mahalla Brémonts marschierte, ohne Boisset getroffen zu haben, auf Fez in der Richtung auf Kaselma weiter. Sie führt 80 Kranke mit. Nach einer Meldung des Bizetonul-Boisset wurde er am 22. d. M. morgens vom Amarrsch der Mahalla in Kenntnis gesetzt. Im Bezirk herrscht große Panik. Die Kolonne vermochte nicht, weiter vorzurücken, da die Leute sich weigerten, zu marschieren und außerdem die Fährten über den Bergpaß unbrauchbar gemacht sind.

Deutschland und Rußland über Persien.

London, 27. April. Der Berliner Korrespondent des „Standard“ meldet die Ergebnisse des neuen Abkommens zwischen Deutschland und Rußland in folgender Fassung: Das Abkommen ist bekanntlich fertig, und es fehlen nur noch die Unterchriften der beiden Parteien. Das Abkommen begründet sich auf zwei Grundprinzipien: gegenseitige Freundschaft in Europa und gegenseitige Unterstützung in nahen und mittleren Osten. Rußland verpflichtet sich, jeder Kombination mit einer Tendenz gegen Deutschland fernzubleiben, und Deutschland leistet die entsprechende Gegengarantie. Deutschland erkennt an, daß Nordpersien eine russische Interessensphäre ist und daß Rußland sämtliche Eisenbahnanlagen für dieses Gebiet für sich in Anspruch nehmen kann. Zur tatkräftigen Unterstützung der russischen Politik in Nordpersien wird sich deutsches Kapital an dem Bau einer Eisenbahn von Teheran nach Schirvan beteiligen. Diese Bahn wird also teilweise durch russisches, teilweise durch deutsches Kapital finanziert werden, bleibt aber unter Kontrolle der russischen Konzeptionäre. Rußland anerkennt Deutschlands wirtschaftliche Interessen in Nordpersien und gewährleistet die Aufrechterhaltung der „offenen Tür“. Rußland anerkennt Deutschlands Rechte auf die Bagdadbahn und gewährt diplomatische Unterstützung zu deren Vollendung. Deutsche Konzeptionäre werden eine Bahn von Bagdad nach Schirvan bauen, die die Verbindung mit den russischen Bahnen in Nordpersien herzustellen. Gewisse Tariffragen mit Bezug auf den Transport von Gütern auf diesen deutschen und russischen Bahnen werden reguliert. Der deutsche Export nach Nordpersien wird erleichtert, andererseits wird ein Weg für russische Produkte nach Kleinasien um dem Mittelmeer geschaffen werden. Das Abkommen enthält die Gewährleistung des Status-quo im nahen Osten, um irgendwelches türkische Mißtrauen zu zerstreuen.

Snowice, 27. April. In einer Kesselfabrik sind infolge Verschuldigung der Gasleitung ein Ingenieur und sieben Arbeiter an Gasvergiftung erkrankt; vier sind gestorben.

Köln, 27. April. Gestern fand im Gürzenich-Saal die eindrucksvolle Jahreshunderstfeier des Gewerbevereins statt. Die Gründung erfolgte durch einen Erlass Napoleons I.

Paris, 27. April. Infolge des Beschlusses der Ostbahngesellschaften hat das nationale Syndikat der Eisenbahner einen Aufruf erlassen, in welchem es in schärfster Weise die Weigerung der Eisenbahngesellschaften gegen die Wiederanstellung der entlassenen Eisenbahner tadelt und ankündigt, daß es im ganzen Lande Protestversammlungen veranstalten werde. Es handelt sich um die Frage, ob sich die Bahngesellschaften ungefragt über den Willen des Landes hinwegsetzen könnten und ob die finanziellen Interessen höher ständen als die Gerechtigkeit, Menschlichkeit und die öffentlichen Interessen. — Dem „Echo de Paris“ zufolge haben auch die Paris-Lyon-Mittelmeerbahn und die Südbahn dem Minister mitgeteilt, daß sie seiner Aufforderung zur Wiederanstellung der entlassenen Eisenbahner nicht nachkommen könnten. Sobald die Antworten aller Gesellschaften vorliegen, wird das Ministerium über die hierdurch geschaffene Lage berichten.

Paris, 27. April. Bei Mitteilungen, welche ein Photograph in der Apotheke von Auch vornahm, erfolgte aus bisher unbekanntem Gründen eine Explosion, wodurch die ganze Apotheke demoliert wurde. Der Photograph war auf der Stelle tot, ein Probitor wurde verletzt, und auch mehrere Passanten erlitten durch herumfliegende Glasplitter schwere Verwundungen.

Reims, 27. April. Während ein Soldat den Revolver seines Unteroffiziers pustete, ging ein Schuß los und die Kugel drang einem andern Soldaten in den Hals, so daß er sofort tot niederfiel. Der Unteroffizier und sein Puffer wurden verhaftet. — Drei Weinbauern, die unter dem Verdacht stehen, sich an den Brandstiftungen in Azy beteiligt zu haben, wurden gestern dort verhaftet.

New York, 27. April. Die drei Gewerkschaftler, die im Zusammenhang mit der Explosion von Los Angeles verhaftet wurden, wurden gestern abend in Los Angeles erwartet. Die Gewerkschaften von New York sammeln einen Verteidigungsfonds von 200 000 Dollar, zu dem die Gewerkschaften des ganzen Landes beizutragen sich verpflichtet haben.

Mailand, 27. April. In seiner Wohnung ist der Direktor der Banca Lombarda mit neun Stilettschiffen tot aufgefunden worden. Besonders geheimnisvoll erscheint die Tat durch den Umstand, daß weder Geld noch sonst etwas geraubt wurde. Von den Tätern fehlt bis jetzt jede Spur.

Buenos Aires, 27. April. Die Ueberflutungen dauern an und erreichen in den stark bevölkerten Stadtvierteln Nueva Popena und Avellaneda eine Höhe von 2 Metern. Auch eine Anzahl von Dörfern ist überschwemmt. Mehrere Häuser sind eingestürzt und haben zahlreiche Personen unter ihren Trümmern begraben. Die Jüge erleiden Versäptungen. Tausende sind obdachlos. Man glaubt, daß viele Personen, die während der Nacht in den Häusern von den Fluten überrascht wurden, umgekommen sind.

Kalben, 27. April. Die internationale Pestkonferenz schließt am Freitag nach vierwöchigem Studium der Subjanz mit sehr befriedigendem Erfolg. Die meisten Erfolge hatte der Amerikaner Dr. Strong, der mit seinem Assistenten bereits einen Monat vor Beginn der Konferenz hier eintraf und mit dem Studium der Pesterreger begann, zahlreiche Pestleichen sezierete und mikroskopische und chemische Untersuchungen ausführte. Sein Bericht bildet die Senzation der Konferenz. Die Mitglieder der Konferenz sind zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Pest in der Mandchurien mit der Subjanzpest identisch ist, und daß nur die Art der Uebertragung etwas abweicht. Die Pest wird übertragen durch die mikroskopischen Partikel, die die Kranken ausatmen.

Wettervorhersage.

Freitag den 28. April: Ziemlich trübe, Regen, stellenweise Gewitter, zunächst wieder wärmer.

Einmaliges Angebot

Ein Fabrikposten

Weißer Elsässer Wäschestoff-

Reste

mit kleinen Bleich- und Webefehlern! Nur soweit Vorrat!

Reste von Hemdentuch
 Reste von Madapolam
 Reste von Renforcé
 Reste von Makko

in Längen bis zu
 10 Metern
 darunter Qualitäten
 im Werte
 pro Meter
 bis **1.00**

Prima Qualitäten im Werte bis 1.25

Serie 1 im Rest pro Meter **35 Pf.**
 Serie 2 im Rest pro Meter **55 Pf.**
 Serie 3 im Rest pro Meter **65 Pf.**

Reste von Finet-Körper-Barchent
 Reste von Finet-Körper, ungerauht
 Reste von Pikee-Barchent
 Reste von Double-Pikee-Barchent
 Reste von Pikee, ungerauht
 Reste von Elsässer Waschkleider-Stoffen

in Längen bis zu
 10 Metern
 darunter Qual.
 im Werte
 pro Meter bis
1.50

Serie 1 im Rest pro Meter **45 Pf.**
 Serie 2 im Rest pro Meter **65 Pf.**

Reste von Bettdamast

84 cm breit, darunter Qualitäten im Werte pro Meter bis Mk. 1.35

75 Pf.

Reste von Bettdamast

130 bis 140 cm breit, darunter Qualitäten im Werte pro Meter bis 2.00 Mk.

1.25

Reste von Renforcé und Madapolam

160 cm breit, für Ueberschlaglaken, darunter Qualitäten im Werte pro Meter bis 2.00 Mk.

1.25

H. Lublin